



JAHRESBERICHT 2025

Schwerpunktthema:

„AnpaSo“ – Klimaanpassung
in sozialen Einrichtungen

Inhalt

Editorial	03
Kontakt Geschäftsstelle	04
Unternehmensstruktur	05 – 06
Schwerpunktthema Pflege – Projekt „AnpaSo“	07 – 09
Seniorenhilfe	10 – 17
Siebenbürgenhilfe	18 – 19
Familien- und Schwangerschaftsberatung	20 – 22
Hilfe für zugewanderte Menschen	23 – 24
Radstationen	25 – 26
Diakonie Neue Arbeit	27 – 31
Wohnungslosenhilfe	32 – 35
Suchtberatung	36 – 37
BEM	38
Kontakte	39

Impressum

Herausgeber: Diakonisches Werk MG, Ludwig-Weber-Straße 13, 41061 Mönchengladbach
Redaktion: Christiane Lambertz
Gestaltung: Christiane Lambertz und das Team von Küppers & Knoblen
Texte + Fotos: © Diakonisches Werk MG
Druck: Jachmann Druck GmbH, Vitusstraße 14, 41061 Mönchengladbach

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

2025 war für das Diakonische Werk Mönchengladbach ein Jahr der Bewegung. Wir haben erlebt, wie Veränderung anstrengend sein kann – aber auch, wie viel Kraft darin steckt, wenn Menschen gemeinsam Verantwortung übernehmen.

Ende 2025 ist Dr. Alf Scheidgen aus dem Vorstand des Diakonischen Werks Mönchengladbach e.V. ausgeschieden und hat eine neue berufliche Aufgabe bei der Diakonie im Rhein-Kreis Neuss übernommen. Wir danken ihm für seine engagierte Tätigkeit und für die wertvollen Impulse, die er dem Diakonischen Werk Mönchengladbach gegeben hat.

Im Mittelpunkt stand rund um diese personelle Veränderung eine wichtige Weichenstellung: unsere Führungsstruktur wurde neu geordnet. Der Vorstand wird von einem fachlich breiter aufgestellten Geschäftsführungsteam unterstützt. Damit schaffen wir mehr Klarheit in der Entscheidungsebene und gleichzeitig mehr Nähe zu den verschiedenen Arbeitsbereichen.

Diese neue Struktur ist kein Selbstzweck. Sie ist unsere Antwort auf wachsende Anforderungen: steigende soziale Notlagen, Fachkräftemangel, komplexere Finanzierung, der Wunsch nach mehr Transparenz und Beteiligung. Mit der Stärkung der zweiten Führungsebene wollen wir Entscheidungen schneller treffen, Projekte mutiger anstoßen und unsere Angebote noch konsequenter an den Bedürfnissen der Menschen in Mönchengladbach ausrichten.

Der Geschäftsbereich Pflege stellt uns immer wieder – nicht nur aufgrund des Fachkräftemangels – vor neue Herausforderungen. Die Folgen des Klimawandels sind auch bei uns spürbar. Hitzeperioden, Starkregen und Hochwasser stellen Einrichtungen zunehmend vor neue Herausforderungen – besonders dann, wenn Menschen mit erhöhtem Schutzbedarf begleitet werden. Ältere und pflegebedürftige Menschen sind von Klimafolgen besonders betroffen. Uns war klar: wir müssen darauf zeitnah reagieren. Ein besonderes Projekt „AnpaSo – Klimaanpassung für soziale Einrichtungen“ stellen wir daher in den Fokus dieses Berichts.

Die Erfahrungen des letzten Jahres vermitteln uns das klare Gefühl: Veränderung gestaltet sich nicht von allein, aber sie gelingt, wenn man sie gemeinsam anpackt, miteinander spricht und sich auf einen gemeinsamen Auftrag beruft. Bei aller Veränderung bleibt unser Kern: wir sind da, wo Menschen Unterstützung brauchen – unabhängig von Herkunft, Religion oder sozialem Status.

Den Mitarbeitenden in der Seniorenhilfe, in der Jugend- und Familienberatung, in der Wohnungslosenhilfe und Suchtberatung sowie im Bereich Arbeit und Inklusion gilt unser besonderer Dank. Sie sind das Gesicht der Diakonie vor Ort.

Mit herzlichen Grüßen,



Tilman Henke



Tilman Henke

Diakonisches Werk Mönchengladbach e.V.

Kontakt

Ludwig-Weber-Straße 13
41061 Mönchengladbach

Telefon 02161 / 81 04-0
Telefax 02161 / 81 04-840

E-Mail info@diakonie-mg.de
Internet www.diakonie-mg.de

Bankverbindungen

Bank für Kirche und Diakonie eG
IBAN: DE46 3506 0190 0182 2000 00
BIC: GENO DED1 DKD

Stadtsparkasse Mönchengladbach
IBAN: DE84 3105 0000 0000 0636 85
BIC: MGLSDE33

Im Rahmen der **Initiative Transparente Zivilgesellschaft** stellen wir der Öffentlichkeit auf unserer Webseite Informationen gemäß unserer Transparenzstandards zur Verfügung:

www.diakonie-mg.de/ueber-uns-transparenz

Geschäftsstelle

Aufsichtsrat:



von links: **Horst Senf**, **Dr. Thorsten Seeber** (ab 3.7.2025), **Angela Rietdorf**, **Heidrun Schlenck** (ab 3.7.2025), **Ute Dornbach-Nensel** (stellv. Vorsitzende), **Gisela Weiß**, **Pfr. i.R. Herbert Schimanski** (Vorsitzender)

Vorstand:

Tilman Henke, Dr. Alf Scheidgen (bis 31.12.2025)

Verwaltung Diakonie & Diakonie Neue Arbeit

Assistentin des Vorstands

Presse-/Öffentlichkeitsarbeit: Christiane Lambertz

Finanzwesen/Controlling, Versicherungen:

Frank Nasarzewski, Hannelore Saßen

Buchhaltung:

Charlotte Heinen, René Heitzer, Niklas Mackes,
Christian Meuhsgeier, Hannelore Saßen, Sarah Schönthal

Fundraising / Projektmanagement:

Bernadett Kovács

IT:

Frank Linde, Keanu Löbner, Ronald Humphries, Patrick Kaiser

Leistungsabrechnung:

Jessica Nebel, Claudia Rible, Monique Ryczek,
Cirsten Scholz, Maike Willkommen

Unternehmenskommunikation Marketing, Veranstaltungen:

Jenny Kannen

Personalwesen:

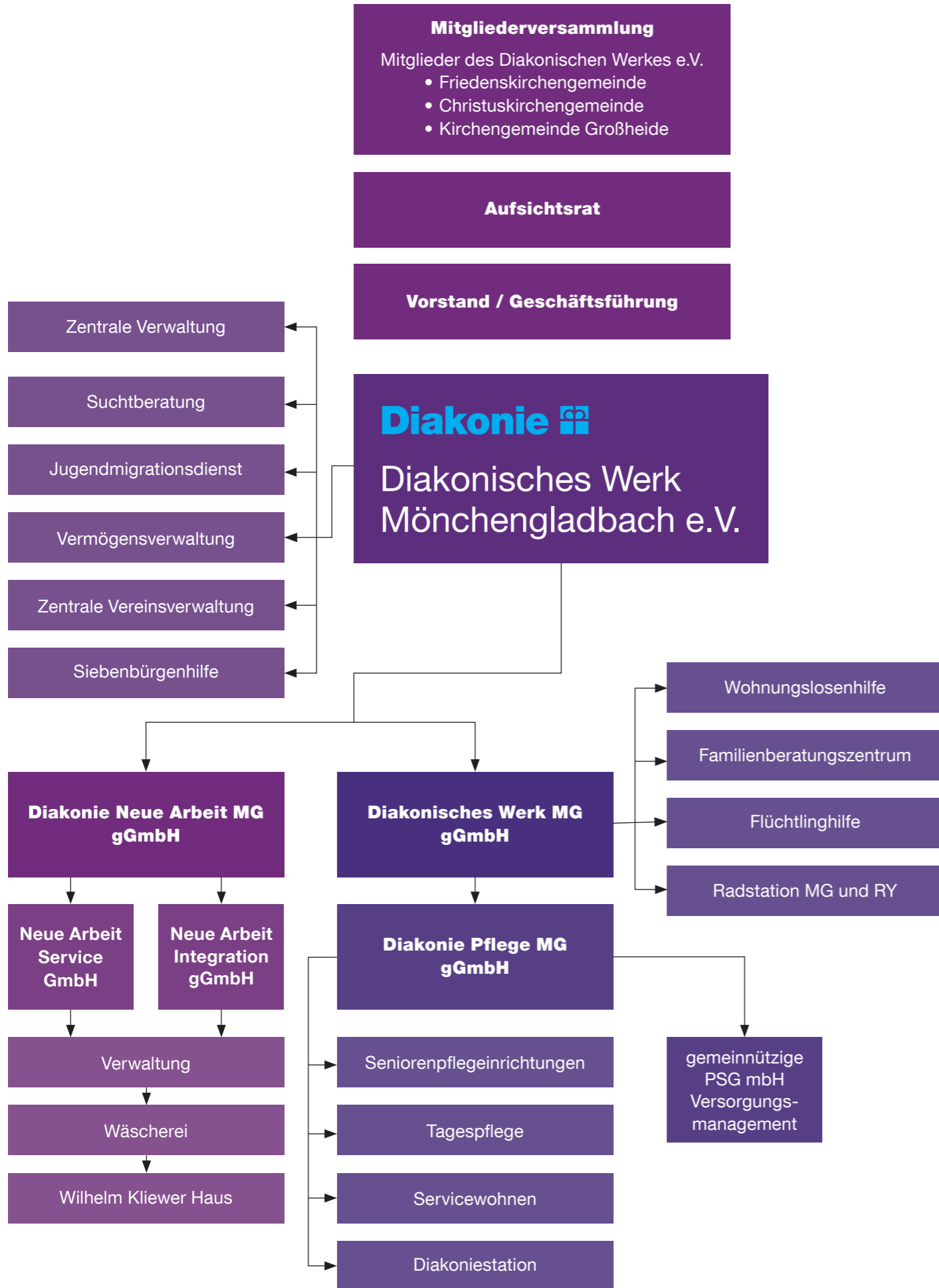
Melanie Beck, Kirsten Conconi, Jacqueline Foos, Ines Hoppe,
Rebecca Luttkus, Tamara Nagelschmidt, Jennifer Rohde,
Dagmar Tusch

Zentrale Wirtschaftsdienste:

Jörg Bonschke, Sonja Mackes, Sabine Schmidt

Kfm. Auszubildende:

Büsrä Baltas, Michel Granderath



„AnpaSo“ –
Klimaanpassung in
sozialen Einrichtungen

AnpaSo – Otto-Zillessen-Haus nimmt an Förderprogramm teil

AnpaSo steht für „Klimaanpassung in sozialen Einrichtungen“ und ist ein Förderprogramm des Bundesumweltministeriums, das soziale Einrichtungen bei der Anpassung an die Folgen der Klimaerhitzung unterstützt. Ziel ist, insbesondere vulnerable Gruppen vor Hitze und anderen Klimafolgen zu schützen.

Sei es durch bauliche Veränderungen, mehr Begrünung, Verschattung und klare Hitzeschutzpläne, die ebenso gezielte Schulungen der Mitarbeiter beinhaltet. Das Otto-Zillessen-Haus hat sich für dieses Förderprogramm beworben, um langfristig ein gesundes und sicheres Umfeld für Bewohner*innen, Angehörige und Mitarbeitende zu schaffen.

Der Klimawandel ist leider nicht aufzuhalten und macht auch vor unseren Einrichtungen nicht Halt. Die zunehmende Hitze geht mit ernstzunehmenden gesundheitlichen Gefahren und einem Anstieg der Mortalität einher.

Perioden mit hohen Temperaturen und fehlender nächtlicher Abkühlung stellen gerade für pflegebedürftige Menschen mit ihren verschiedensten Risikofaktoren, (z.B. vermindertes Durstempfinden, eingeschränkte Selbstfürsorge, Grunderkrankungen) eine besondere Herausforderung dar. Für diese Menschen besteht in unseren stationären Einrichtungen eine besondere Verantwortung zur Prävention hitzebedingter Gesundheitsschäden. Darüber hinaus sind unsere Mitarbeitenden im ohnehin schon stressigen Arbeitsalltag während der Hitzeperioden stark belastet. Ein Hitzeschutzkonzept ist zwar schon in unserem Qualitätsmanagement-Handbuch enthalten, dieses bietet jedoch noch einige Möglichkeiten zur Erweiterung.

Nach erfolgreicher Antragstellung und Zusage der Fördergelder konnten wir im Dezember 2025 mit dem ersten von drei Förderschwerpunkten beginnen und ein erstes AnpaSo-Treffen fand statt. Unterstützt werden wir bei der Durchführung von DFIC – Fr. Fromme International Consulting.

Die Förderrichtlinie zu „Klimaanpassung in sozialen Einrichtungen“ soll es uns ermöglichen, die notwendigen Klimaanpassungsprozesse anzugehen und umzusetzen und eine Art „Modellcharakter“ zu schaffen.

Die Förderrichtlinie legt einen Schwerpunkt auf naturbasierte Maßnahmen. Damit sollen



Das Orga-Team (von links): **Carmen Chlebowski** (Einrichtungsleitung OZH), **Michaela Weyermanns** (Geschäftsleitung Pflege), **Jenny Kannen** (Unternehmenskommunikation), **Ilse Harff** (Bewohnerbeirat), **Dr. Jörg.-W. Fromme** (DFIC), **Christiane Lambertz** (Öffentlichkeitsarbeit), **Hendrik Schnettler** (DFIC), **Bernadett Kovács** (Fundraising)

Synergien und positive Nebeneffekte zu den Zielen der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie für mehr ökologische Nachhaltigkeit und Lebensqualität erzielt werden. Darüber hinaus sollen die geförderten sozialen Einrichtungen als Multiplikatoren dienen, um die vorbildhaften Vorhaben als Best-Practice-Beispiele zu nutzen und zur Nachahmung anregen.

(Quelle: Zukunft – Umwelt – Gesellschaft (ZUG) gGmbH)

Um alles strukturiert und bestmöglich umzusetzen, haben wir ein internes Orga-Team aus den Reihen des OZH's gebildet, welches sich seitdem in regelmäßigen Abständen trifft, um mögliche Maßnahmen zu besprechen und in ein Klimaanpassungskonzept zu übertragen. Das Orga-Team besteht aus Bewohner*innen

des stationären Bereichs und des Servicewohnens, aus Angehörigen und Mitarbeitenden aus verschiedenen Bereichen, wie z.B. dem Sozialdienst, der Pflege, der Haustechnik und Hauswirtschaft, dem Fundraising, der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit und der Unternehmenskommunikation.

Wir haben bereits viele Maßnahmen besprochen, zum Beispiel eine Ideen-Sammlung, die mit einem Gewinnspiel verknüpft ist, um den Sommer in Zukunft für alle erträglicher zu machen. Diese wird sicher auch für alle anderen Einrichtungen der Diakonie von Nutzen sein.

Die Maßnahmen werden wir am 19. Mai 2026 auf einem Klimatag im OZH vorstellen. ■

links:
Aufruf zur Ideensammlung „Coole Ideen für den Hitzeschutz“.

rechts:
Teambesprechung der Gruppe „AnpaSo“:
von links: Carmen Chlebowski, Ulrik Seidler, Ilse Harff, Anna Goetschkes, Alexandra Thomé, Benny Makolli, Thomas Bresler, Jenny Kannen



TITEL DES PROJEKTS: „Erstellung eines Klimaanpassungskonzeptes für das Otto-Zillessen-Haus, Mönchengladbach“
PROJEKTZEITRAUM: 01. November 2025 bis 31. Oktober 2026
FÖRDERKENNZEICHEN: 67APS2160
FÖRDERPROGRAMM: AnpaSo

Die Förderrichtlinie zu „Klimaanpassung in sozialen Einrichtungen“ soll es uns ermöglichen, die notwendigen Klimaanpassungsprozesse anzugehen und umzusetzen und eine Art „Modellcharakter“ zu schaffen. **Sie umfasst die folgenden FÖRDERSCHEWERPUNKTE:**

- FSP 1:** die Erstellung von Konzepten zur nachhaltigen Anpassung an die Klimakrise
- FSP 2:** die Umsetzung von vorbildhaften Maßnahmen zur Anpassung an die Klimakrise auf der Grundlage von Klimaanpassungskonzepten
- FSP 3:** die übergeordnete Unterstützung durch „Beauftragte für Klimaanpassung in der Sozialwirtschaft“ (Personalausgabenförderung)



Lebensqualität, Aktivierung und gemeinschaftliches Miteinander

AM WSSERTURM: Otto-Zillessen-Haus

Das vergangene Jahr war geprägt von vielen neuen Gesichtern und frischen Ideen. Mit der neuen Einrichtungsleitung, neuen Mitarbeitenden in Pflege, Sozialdienst, Service und Ehrenamt entstand spürbar neuer Schwung im OZH. Entsprechend vielfältig gestaltete sich das Programm für unsere Bewohnerinnen und Bewohner!

Traditionell wurde der Karneval mit großer Freude gefeiert. Der Besuch des Kinderprinzenpaares und der Kinderprinzengarde gehört inzwischen fest zum Jahreslauf und ist für beide Seiten ein Highlight. Auch der haus-eigene „Veedelszooch“ sorgte mit Musik, geschmücktem Bollerwagen und guter Laune in allen Wohnbereichen für echte Feststimmung. Mit viel Engagement und Herzlichkeit wurde gefeiert, geschunkelt und gelacht – nicht nur zur Karnevalszeit, sondern auch bei Maifest, Sommerfest, Oktoberfest und dem stimmungsvollen Anleuchten.

Kulturell bot das Jahr ein abwechslungsreiches Programm mit Konzerten, Lesungen, Gastspielen und kreativen Projekten. Besonders das Schulprojekt mit einem Religionskurs des Hugo-Junkers-Gymnasiums förderte den generationenübergreifenden Austausch und brachte spannende Gespräche über Geschichte und Zukunft hervor. Ein weiteres Highlight war die Weiterentwicklung unserer Hauszeitung: In Kooperation mit der Toniebox entstand ein Vorleseprojekt, das insbesondere Bewohnerinnen und Bewohner mit Demenz anspricht.

Auch das Mönchengladbacher Erzählcafé war wieder zu Gast – diesmal in Zusammenarbeit mit den Digitalpaten. So konnten die entstandenen Geschichten erstmals als Audioversion in die Bewohnerzimmer gebracht werden. Darüber hinaus trugen Angebote wie das „ModeMobil“, ein mobiler Schuhverkauf sowie Ausflüge zum Schloss Rheydt, zum Tierpark Odenkirchen und sogar in den Borussia-Park zu Abwechslung und Lebensfreude bei.

Ende August, schritten im Otto-Zillessen-Haus die Brandmeldeanlagen – ein Moment, der alles hätte verändern können: ein Brand in einer Wohnung des Servicewohnens. Dank besonnener und professioneller Reaktion unserer Mitarbeitenden wurde niemand verletzt und es blieb bei einem – wenn auch nicht unerheblichen – Sachschaden.

Unser Dank gilt natürlich auch der Mönchengladbacher Feuerwehr, die den Brand rasch



1. Besuch des Kinderprinzenpaares mit Garde im OZH
2. Karneval wird in jedem Jahr begeistert gefeiert
3. Das Team in Tracht anlässlich des jährlichen Oktoberfestes
4. Einrichtungsleiterin des OZH: Carmen Chlebowski
5. Ein besonders Erlebnis: ein Besuch im Borussia-Park



1. Ein Sketch zu Karneval im LWH: Dorothea Schmitz und Astrid Hennekes
2. + 3. Ein Besuch des mobilen Bauernhofs „Panua“ aus Wegberg im LWH
4. + 5. Die Kunstaktion „Foundation for Hospital Art“ in Kooperation mit Borussia Mönchengladbach

unter Kontrolle gebracht hat. Das Ereignis führte allen vor Augen, wie wichtig klare Abläufe und gegenseitige Unterstützung in Krisensituationen sind.

Neben solchen Ausnahmesituationen stand das alltägliche Leben im OZH im Zeichen von Aktivität, Betreuung und Lebensfreude. Angebote wie Wellnessnachmittage, gemeinsames Backen, intuitives Malen oder Spielrunden fördern Begegnung und Austausch. Unsere Bewohnerinnen und Bewohner sind dabei so unterschiedlich wie ihre Lebensgeschichten – manche noch sehr selbstständig, andere zunehmend auf Unterstützung angewiesen.

Das OZH freut sich sehr, ein Ort mit breitem Angebot und lebendiger Gemeinschaft zu sein. Traditionen wie St. Martin, Weihnachten und gemeinsame Gottesdienste gehören ebenso dazu wie Rievkoche, Grillen, Plätzchenbacken oder Glühweinabende. Gemeinschaft und menschliche Nähe bleiben das Herzstück unseres Hauses – Tag für Tag.

BETRATH: Ludwig-Weber-Haus

Auch im Jahr 2025 wurde im Ludwig-Weber-Haus ein vielfältiges und lebendiges Programm gestaltet, das den Alltag der Bewohnerinnen und Bewohner bereicherte und die Öffnung in die Gemeinschaft förderte.

Im April stellte das Haus seine Cafeteria im Rahmen eines Erzählcafés als Begegnungs-

raum für die interessierte Öffentlichkeit zur Verfügung. Die „Wegberger Klängerstuef“ begeisterte mit abwechslungsreichen Beiträgen auf Plattdeutsch und fand großen Anklang bei den Besucherinnen und Besuchern.

Ein kultureller Höhepunkt zu Beginn des Jahres war die gemeinsame Vernissage mit der Damenmannschaft von Borussia Mönchengladbach. Präsentiert wurden Kunstwerke aus einer vorangegangenen Kunstaktion, die von der „Foundation for Hospital Art“ in Kooperation mit Borussia Mönchengladbach initiiert und gefördert wurde. Eines der Werke hat inzwischen einen festen Platz in der Cafeteria und trägt nachhaltig zu einer freundlichen und einladenden Atmosphäre bei.

Ein besonderes Gemeinschaftserlebnis bot der Ausflug zum Gartenverein, der alle zwei Jahre stattfindet und 2025 erneut durchgeführt wurde. Die Bewohnerinnen und Bewohner genossen die gemeinsame Zeit in entspannter Umgebung – nicht zuletzt dank des selbstgebackenen Kuchens, der großen Anklang fand.

Für große Freude sorgte der Besuch des Panuba-Bauernhofs aus Wegberg. Im Rahmen eines mobilen Tierzoo wurden tiergestützte Begegnungen ermöglicht, bei denen Alpakas, Hunde, Kaninchen und ein Schaf hautnah erlebt werden konnten. Die direkten Kontakte mit den Tieren wirkten aktivierend und emotional bereichernd – es wurde viel gelacht, und die positive Stimmung war im ganzen Haus spürbar.

Fester Bestandteil des Jahres war auch die Karnevalsfeier. Besonderer Höhepunkt dabei: der Besuch des Kinderprinzenpaares. Ergänzt wurde das Programm durch einen unterhaltsamen Sketch, der gemeinsam von Betreuungskräften und einer Bewohnerin aufgeführt wurde und für große Begeisterung sorgte.

Seit dem 15. Juni 2025 verstärkt Jacqueline Oberdörfer das Team im Sozialen Dienst. Sie unterstützt die Weiterentwicklung bestehender Angebote sowie die Konzeption neuer Formate. Dazu zählt unter anderem die „Kreativzeit“ – ein aktivierendes Gruppenan-

gebot, das kognitive Fähigkeiten, Kreativität und gemeinschaftliches Erleben fördert. Durch spielerische Impulse entstehen aus einzelnen Worten kreative Geschichten, die durch ihre Vielfalt und Spontaneität zu einer lebendigen und wertschätzenden Gruppenatmosphäre beitragen.

Ergänzt wird das Jahresprogramm durch kontinuierlich stattfindende Angebote wie Gedächtnistraining („Gedankenspiele“), Morgendachten sowie Sing- und Bewegungsgruppen, die den Alltag strukturieren und soziale Teilhabe ermöglichen.

Das Ludwig-Weber-Haus setzt damit auch im Jahr 2025 wichtige Impulse für Lebensqualität, Aktivierung und Gemeinschaft im Alltag der Bewohnerinnen und Bewohner.

GLADBACH CITY:
Haus Bungeroth

Im Haus Bungeroth wurde im Jahr 2025 ein abwechslungsreiches und ganzjährig stattfindendes Programm umgesetzt, das gezielt das Wohlbefinden der Bewohnerinnen und Bewohner stärkte und das gemeinschaftliche Miteinander förderte.

bildeten den Jahresabschluss. Ergänzt wurde das Programm durch einen musikalischen Beitrag von Joe Hill in der Cafeteria sowie eine stimmungsvolle Silvesterfeier mit traditionellem Silvesterhexen.

Das vielfältige Jahresprogramm im Haus Bungeroth leistete einen wichtigen Beitrag zur Förderung von Lebensqualität, sozialer Teilhabe und gemeinschaftlichem Erleben im Alltag der Bewohnerinnen und Bewohner. ■

Ludwig-Weber-Haus Ehrenstraße 29

80 Plätze für Bewohner*innen
ausschließlich EZ
3 eingestreute KZP- Plätze
98,64% Auslastung
Pflegegradmix 2025 von 4,154
Durchschnittsverweildauer gesamt 2,8 Jahre
73 Mitarbeitende in der Pflege, Hauswirtschaft, Sozialer Betreuung, Verwaltung und Haus-technik in Voll- und Teilzeit



Haus Bungeroth Steinmetzstraße 25-27

70 Plätze für Bewohner*innen
davon 66 EZ und 2 DZ
3 eingestreute KZP-Plätze
99,36% Auslastung
Pflegegradmix 2025 von 4,118
Durchschnittsverweildauer gesamt 2,7 Jahre
73 Mitarbeitende in der Pflege, Hauswirtschaft, Sozialer Betreuung, Verwaltung und Haus-technik in Voll- und Teilzeit



Otto-Zillessen-Haus Ludwig-Weber-Str. 13

61 Plätze für Bewohner*innen
davon 57 EZ und 2 DZ
3 eingestreute KZP-Plätze
98,96% Auslastung
Pflegegradmix 2025 von 4,115
Durchschnittsverweildauer gesamt 2,4 Jahre
68 Mitarbeitende in der Pflege, Hauswirtschaft, Sozialer Betreuung, Verwaltung und Haus-technik in Voll- und Teilzeit



Bereits im Januar boten Kinonachmittage, der Besuch der Sternsinger sowie ein stimmungsvolles Neujahrskonzert mit Herrn Stamm einen gelungenen Auftakt in das Jahr. Im Februar stand die Karnevalszeit im Mittelpunkt: Ein närrisches Konzert mit Klaus Kleeblatt, der Besuch des Kinderprinzenpaares sowie die fröhlichen Aktivitäten an Altweiber und der traditionelle Veilchendienstagszug sorgten für viele gemeinsame Erlebnisse und gute Stimmung im ganzen Haus.

Im März wurde es im Rahmen der Initiative „1000 Räume für Demokratie“ politisch: Oberbürgermeister Felix Heinrichs war zu Gast und kam mit den Bewohnerinnen und Bewohnern über gesellschaftliche und politische Entwicklungen ins Gespräch.

Der April stand im Zeichen des Frühlings. Neben der gemeinsamen Feier des Ostersonntags mit Eiersuche fand ein weiteres Konzert mit Herrn Stamm statt. Der „Tag der Erdbeere“ lud zudem zum gemeinsamen Backen und zur Herstellung von Marmelade ein.

Im Mai wurden in der Cafeteria frische Waffeln gebacken. Gesellige Grillnachmittage gab es im Juni und September. Im August rundete ein Eiscafé sowie ein musikalischer Nachmittag im Garten das sommerliche Angebot ab.

Auch im Herbst gab es abwechslungsreiche Aktivitäten. Im Oktober besuchte uns das Modemobil, es gab den „Tag des Apfels“, kreative Bastelangebote und einen Spieletreff.

Die Winterzeit wurde vor allem festlich gestaltet: Ein gemütlicher Kinoabend, das Adventscafé sowie die Feierlichkeiten rund um Heiligabend mit Weihnachtskonzert und Bescherung



1. Karneval im HB
2. Eiersuche im Garten zu Ostern
3. Gegrillt wurde im Juni und September
4. Ein Tag rund um die Erdbeere
5. Joe Hill sorgte mit Musik im Advent für Stimmung



Tagespflege – Heinrich-Rosenland-Haus



1.



2.



3.



4.



5.

1. Stimmung beim Kaffee-klatsch zu Karneval
2. Hefe-Zöpfe aus der Oster-Bäckerei
3. Sabine Hillenbrands und Yvonne Nolte
4. + 5. Das große Sommerfest als 50er-Jahre-Motto-Party

Im Jahr 2025 war unsere Tagespflege im Heinrich-Rosenland-Haus ein Ort voller Leben. Musik, Gespräche und gemeinsame Aktivitäten bestimmten den Alltag.

Im Mittelpunkt stehen die Menschen, die wir begleiten dürfen. Gemeinsam haben wir viel gelacht, Erinnerungen geteilt und den Tag mit Leben gefüllt.

Es wurde regelmäßig gesungen, getanzt und geschunkelt. Viele Lieder weckten Erinnerungen, und nicht selten entwickelten sich daraus persönliche Gespräche und Geschichten aus früheren Zeiten, die alle Beteiligten miteinander verbunden haben. Besonders zu Ostern wurden mit viel Freude traditionelle Hefezöpfe gebacken, was für viele Gäste ein schönes Stück Erinnerung bedeutete.

Ein besonderes Highlight war das Sommerfest unter dem Motto „Rockabilly“. Mit Liebe zum Detail und passender Dekoration, Musik und Tanz wurde die Zeitreise ausgelassen gefeiert. Die gute Stimmung und die gemeinsame Polonaise machten den Tag zu einem besonderen Erlebnis.

Zur Weihnachtszeit wurde es noch einmal besonders stimmungsvoll. Gemeinsames Singen und ein musikalischer Beitrag aus dem Team mit Blockflöten sorgten für emotionale Momente und große Beteiligung.

Auch personell gab es Veränderungen: mit Yvonne Nolte als Pflegefachkraft und Alexandra Voigt mit ihrer besonderen Freude am Backen, Basteln und Gestalten wurde das Team verstärkt. Beide bereichern den Alltag.

Unsere Tagespflege lebt vom Miteinander: gemeinsame Mahlzeiten, Aktivitäten und Gespräche machen jeden Tag besonders – und schaffen einen Ort, an dem sich Menschen wohl und willkommen fühlen. ■

6. Die Feiern und Aktionen in der Weihnachtszeit sind immer besonders stimmungsvoll

Tagespflege – Otto-Zillessen-Haus

Das Jahr 2025 war für unsere Tagespflege im Otto-Zillessen-Haus geprägt von Gemeinschaft, schönen Begegnungen und dem Fokus auf das Wohlbefinden unserer Gäste. Neben fachlicher Weiterentwicklung standen vor allem gemeinsame Erlebnisse im Mittelpunkt.

Ein fröhlicher Höhepunkt war der Osterbrunch, bei dem in festlicher Atmosphäre gemeinsam gegessen, gelacht und der Frühling begrüßt wurde. Auch die Sicherheit unserer Gäste wurde gestärkt, etwa durch den Hilfsmittel-Check von „Aktiv Medical“, der individuelle Beratung und mehr Sicherheit im Alltag ermöglichte.

Mit Herrn Hennes konnten wir eine neue Vertrauensperson gewinnen, die Gäste und Angehörige zuverlässig begleitet und das Miteinander stärkt.

Ein weiteres Highlight war der Ausflug in den Bunten Garten, der mit Natur, Gesprächen und guter Stimmung in besonderer Erinnerung bleibt.

Im „Letzte Hilfe Kurs“ für Angehörige wurde ein sensibles Thema einfühlsam aufgegriffen. Gleichzeitig freuen wir uns über die Qualifizierung von Anna Lenzen zur Kursleiterin, die dieses wichtige Angebot künftig weiterführt.

Den Jahresabschluss bildete eine stimmungsvolle Weihnachtsfeier mit einem besonderen Besuch des Nikolaus, der für viele bewegende Momente sorgte.

Das Jahr hat erneut gezeigt, wie wichtig Gemeinschaft, persönliche Zuwendung und fachliche Qualität für unsere Arbeit sind. ■



1.



2.



3.



4.



5.

1. + 2. Beim Osterbrunch wurde an liebevoll gedeckter Tafel der Frühling begrüßt.
3. + 4. Ausflug zum Bunten Garten
5. Anna Lenzen konnte sich 2025 zur Kursleiterin für „Letzte Hilfe Kurse“ qualifizieren
6. Bastelrunde im Advent
7. Der Nikolaus stattet der Tagespflege in OZH einen Besuch ab und hatte so einiges in seinem goldenen Buch aufgeschrieben.



6.



7.

Servicewohnen – Bettrath Hoven, Haus Bungeroth und Otto-Zillessen Haus

Im Quartier Bettrath-Hoven wurde das neue Jahr 2025 gemeinsam mit den Mietern des Servicewohnens aus dem Helga-Stöver-Haus, dem Ludwig-Weber-Haus, dem Heinrich-Rosenland-Haus, dem Haus Bungeroth sowie dem Otto-Zillessen-Haus feierlich begrüßt. Bei einem Glas Sekt stießen alle gemeinsam auf das neue Jahr an. Höhepunkt des Nachmittags war das traditionelle Neujahrshexen, ein alter Brauch, der für eine stimmungsvolle Abrundung sorgte.

Auch die fünfte Jahreszeit wurde – wie in jedem Jahr – ausgelassen gefeiert. In allen Häusern sorgten Musik, Tanz, fantasievolle Kostüme und das ein oder andere Eierlikörchen für beste Stimmung. Selbstverständlich durfte auch der Berliner mit Marmeladenfüllung nicht fehlen.

Ein weiteres kulturelles Highlight bot ein Mandolinorchester, das ins Karl-Immer-Haus einlud. Das Konzert begann mit einem festlichen Frühstück. Die beschwingte Musik lud nicht nur zum Mitsingen, sondern sogar zum Tanzen ein und begeisterte die Teilnehmenden.

Ein besonderer Höhepunkt des Jahres war der Ausflug zum Schloss Dyck. Mit einem Reisebus und 50 gut gelaunten Seniorinnen und Senioren machte sich die Gruppe auf den Weg. Der Tag begann mit einem gemeinsamen Essen, bevor eine Hofdame die Teilnehmenden auf eine spannende Reise durch die Geschichte der frühbarocken Residenz mitnahm.

Im Karl-Immer-Veranstaltungshaus fand zudem ein Erzählcafé unter dem Thema „Lehrjahre sind keine Herrenjahre“ statt, das bei den Gästen auf großes Interesse stieß und zum lebendigen Austausch anregte.

Im Herbst hüllte sich das Quartier Bettrath-Hoven im Zeichen der Niederlande in Orange. Holländische Pommes, Frikandeln und Tulpen aus Amsterdam sorgten für ein besonderes Flair und begeisterten die Bewohnerinnen und Bewohner.

Der Garten des Karl-Immer-Veranstaltungshauses wurde im Sommer für ein Grillfest genutzt. Anstelle des üblichen Mittagessens gab es Würstchen, Steaks und hausgemachte Salate. Kühle Getränke und Gelegenheit zu Gesprächen in geselliger Runde luden zum Verweilen ein.

Am St.-Martins-Abend wurden Glühwein und Laugengebäck angeboten. Stimmungsvoll wurde es durch einen Besuch des Martinszugs der Kindergartenkinder aus Bettrath.

Zum ersten Advent wurde mit großem Engagement der Mitarbeitenden ein Wunschbaum aufgestellt. In diesem Jahr wurden auch die Wünsche der Mieterinnen und Mieter aus dem Haus Bungeroth und dem Otto-Zillessen-Haus berücksichtigt. Innerhalb kürzester Zeit wurden alle Wünsche von zahlreichen Unterstützerinnen und Unterstützern aus nah und fern erfüllt, was für große Freude sorgte.

Die Adventsfeier wurde durch besonderen Besuch bereichert: Der Nikolaus und sein Engel verteilten kleine Geschenke an alle Anwesenden. Der Duft von frisch gebackenen Weihnachtsplätzchen und Apfelstrudel mit Vanille-Soße stimmte alle auf die Weihnachtszeit ein.

Zu Heiligabend wurden zum Jahresausklang Präsente an die Bewohnerinnen und Bewohner verteilt, die allgemein für ein Gefühl von Wärme und Wertschätzung sorgten. ■

Ambulante Pflege – individuelle Unterstützung im häuslichen Umfeld

Im Mittelpunkt unserer Arbeit stehen die Menschen, die auf unsere Unterstützung angewiesen sind. Mit Respekt, Empathie und fachlicher Kompetenz begleiten wir unsere Kundinnen und Kunden in ihrem häuslichen Umfeld und tragen dazu bei, ihre Lebensqualität und Selbstständigkeit so lange wie möglich zu erhalten.

Unser engagiertes Team bietet eine ganzheitliche Begleitung – individuell abgestimmt auf die Bedürfnisse jedes Einzelnen. Diese beginnt bereits bei der persönlichen Beratung und reicht über die pflegerische Versorgung bis hin zur Unterstützung bei finanziellen und organisatorischen Fragestellungen. Dabei verstehen wir Pflege nicht nur als praktische Hilfe, sondern als vertrauensvolle Beziehung, die Sicherheit und Orientierung gibt.

Die häusliche Pflege in unserer Diakoniestation umfasst ein breites Spektrum an Leistungen:

von einzelnen unterstützenden Besuchen im Alltag bis hin zu einer umfassenden, regelmäßigen Versorgung. Unser Ziel ist es, gemeinsam mit den Kundinnen und Kunden sowie deren Angehörigen passgenaue Lösungen zu finden, die den Alltag erleichtern und entlasten.

Auch im Jahr 2025 stand die kontinuierliche Weiterentwicklung unserer Angebote im Fokus. Durch enge Zusammenarbeit im Team, regelmäßige Fortbildungen und einen offenen Austausch mit allen Beteiligten sichern wir die Qualität unserer Arbeit und passen unsere Leistungen stetig an die wachsenden Anforderungen an.

Unser Dank gilt allen Mitarbeitenden, die täglich mit großem Engagement und Herzblut für die Menschen da sind. Ebenso danken wir unseren Kundinnen und Kunden sowie ihren Angehörigen für das entgegengebrachte Vertrauen. ■

1. - 3. Ausflug zum Schloss Dyck mit Essen und Führung
4. Besuch von Nikolaus und Engel bei der Adventsfeier
5. Rosalie Mwemba verteilt im Sommer Wassermelone gegen die Hitze
6. Lichterfest zum St. Martins-Tag



Jeden Tag unterwegs um mit großer fachlicher Kompetenz und Herz die Kundinnen und Kunden durch maßgeschneiderte Hilfestellungen zu unterstützen.

Momente der Freude

Wir werden oft gefragt, warum Hilfe in Rumänien, in einem EU-Land?

Das Gesundheits- und Sozialsystem in Rumänien leistet für die Menschen keine vergleichbare Unterstützung wie in Deutschland. Es gibt eine Krankenversicherung, die nur eine Grundversorgung abdeckt. Die soziale Absicherung für Menschen, die nicht oder nicht mehr am Erwerbsleben teilnehmen können, ist nur sehr gering, wenn die Menschen sie überhaupt erhalten. Ebenso bewegen sich die Renten weiterhin auch nach einem langen Erwerbsleben auf einem sehr geringen Niveau.

Nach dem Wegfall der Sachspendensammlungen und -transporte Anfang 2025 sind die Unterstützung für das **Kinderhospiz** in Hermannstadt und die **Winterhilfe** des Bezirkskonsistoriums die Schwerpunkte der Siebenbürgenhilfe.

Die Leiterin des Kinderhospizes **Ortrun Rhein** schreibt in ihrem Jahresbericht: *„Die wirtschaftliche Lage bleibt kritisch. Im September 2025 lag die Inflationsrate bei 9,9%. Um eine drohende Zahlungsunfähigkeit abzuwen-*

den, leitete die Regierung erhebliche Sparmaßnahmen ein. Geplante Reformen – wie Rentenanehebungen oder verbesserter Zugang zum Gesundheitssystem – konnten nicht umgesetzt werden.“

Für die Einrichtung des Kinderhospizes kamen noch zusätzliche Belastungen hinzu, wie eine verpflichtende Lohnanhebung von 10%, die Mehrwertsteuererhöhung von 19 auf 21% bzw. 9 auf 11% für Lebensmittel und Medikamente sowie die Aufhebung der Energiepreisbremse bei Gas und Strom, was zu Mehrkosten von 35% und 69% führte.

Vor dem Hintergrund, dass das Kinderhospiz 70% seiner Kosten durch Spenden und Projektgelder finanzieren muss, bedeuten die Kostensteigerungen ein ständiger Existenzkampf.

Ein Kampf, der um der Kinder willen geschieht. Im vergangenen Jahr wurden 34 Kinder im Kinderhospiz betreut. Ortrun Rhein schreibt über 2025, dass 75% der Kinder nach der Diagnose einer unheilbaren Erkrankung von ihren Familien verlassen wurden.

„Viele sind dauerhaft auf Sauerstoff oder künstliche Beatmung angewiesen. Für diese Kinder ist das Hospiz nicht nur eine medizinische Einrichtung – es ist ihr Zuhause. Unser Team schenkt ihnen Zuwendung, Stabilität und Momente der Freude. Trotz begrenzter Lebenszeit versuchen wir jedem Kind schöne und würdevolle Augenblicke zu ermöglichen. Das bedeutet für das Team intensive Begleitung unserer Schutzbefohlenen, es bedeutet, den Alltag zu einem Zuhause zu machen für Kinder, die ansonsten von Heim zu Heim, von Krankenhausabteilung zu Krankenhausabteilung weitergereicht werden.“

Stolz schmückt die kleine Mira einen Zweig mit selbst gebastelten Schneegöckchen. Das Kinderhospiz will für die schwerstkranken Kinder ein Zuhause sein. Gemeinsames Basteln und Spielen gibt den Kindern ein Gefühl von Geborgenheit.



Die Winterhilfe unterstützt vor allem bedürftige Menschen in ländlichen Bereichen von Hermannstadt. Neben finanziellen Hilfen werden auch Holz zum Heizen, Lebensmittel und andere Dinge des täglichen Lebens verteilt, damit die Menschen durch den Winter kommen.

Vor vielen Jahren wurde durch die evangelische Kirche im Bezirk Hermannstadt eine sogenannte Winterhilfe mit Spendengeldern aus Deutschland ins Leben gerufen. Schwerpunktmäßig ältere Menschen mit kleinen Renten erhalten in den Monaten November bis April einen Zuschuss zur Beheizung ihrer Wohnung.

Diese Winterhilfe wurde teilweise zu einer ganzjährigen diakonischen Unterstützung erweitert. Während sich für uns das Leben in Hermannstadt wie in einer mittelgroßen Kreisstadt in Deutschland darstellt, sieht es auf dem Land noch teilweise anders aus. Hier leben oftmals alte oder kranke Menschen und Menschen mit Behinderung in sehr einfachen Häusern. Sie verfügen teilweise nur über sehr geringe Einkommen und versorgen sich weitestgehend mit den Erträgen aus ihren Gärten.

Durch ein gutes Netzwerk aus Vertretern der evangelischen Kirche, der orthodoxen Kirche und dem Forum, der Vertretung der Deutschen in Siebenbürgen, werden diese Menschen besucht und erhalten Unterstützung in Form von Sach- und Geldmitteln. Aber oft noch wichtiger ist, dass sie Hilfe bekommen bei Behördengängen und Anträgen, damit sie ihnen zustehende Sozialleistungen erhalten.

So berichtete uns **Diakon Heinrich Rosinger** von einer psychisch kranken Frau, Jahrgang 1958, die alleine in einem Haus auf dem Land lebt, ohne Strom, ohne Wasser und als Heizung

dient ein Holzofen. Sie verfügt über keine Einkünfte, obwohl sie einige Jahre in Österreich und auch in Rumänien gearbeitet hat.

Das genannte Netzwerk sorgt dafür, dass sie Holz und ein paar Lebensmittel bekommt. Gleichzeitig wird versucht, ihre möglichen Ansprüche auf eine Rente und/oder Sozialleistungen zu prüfen und zu beantragen. Heinrich Rosinger schreibt:

„Unsere Angebote richten sich an alle, die Beratung, Begleitung oder einfach ein offenes Ohr suchen. Dieses Engagement trägt dazu bei, Vertrauen wachsen zu lassen und neue Perspektiven zu eröffnen.“

Im Rahmen der Winterhilfe wurden im Winter 2025/26 46 Personen in 22 Ortschaften unterstützt. Je nach Einkommenssituation erhalten sie zwischen 200 bis 700 Ron, das sind zwischen 40 und 140 €.

Dank vieler Spenderinnen und Spender sowie Kollekten der evangelischen Kirchengemeinden konnten knapp 40.000 € an das Kinderhospiz, das Bezirkskonsistorium sowie für Einzelfallhilfen an das Diakonische Werk in Rumänien überwiesen werden. Die augenblickliche wirtschaftliche Situation hat auch Auswirkungen auf die Spendeneingänge. Dennoch hoffen wir, dass die Unterstützung der Projekte in Rumänien weiter möglich sein wird.

■ Ute Dornbach-Nensel/Hubert Nensel

Psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen verstärkt im Fokus

Als Familienberatungszentrum sind wir Anlaufstelle für Familien und Paare in Krisensituationen. Wir arbeiten multiprofessionell in einem Team aus Sozialpädagog*innen, Sozialarbeiter*innen und Psycholog*innen.

Seit Januar verstärkt Sabine Rossenbeck als Psychologin das Team des Familienberatungszentrums mit wertvoller fachliche Unterstützung.

Ebenfalls neu im Team ist Joëlle Pallat, die im Rahmen einer Krankheitsvertretung sowohl in der Schwangerschaftskonfliktberatung als auch in der Erziehungsberatung tätig ist.

Frühzeitige Unterstützung ist entscheidend:

Kinder und Jugendliche mit psychischen Belastungen brauchen verlässliche Hilfsangebote, um ihre Zukunft selbstbestimmt gestalten zu können.

Gleichzeitig mussten wir uns von langjährigen und geschätzten Kolleginnen verabschieden. Heike Biermann ging nach vielen Jahren engagierter Tätigkeit im Sekretariat in den Ruhestand. Die Nachfolge wurde durch Patrizia Geiser-Punte übernommen.

In den vergangenen Jahren ist im Beratungsalltag eine zunehmende Relevanz der psychischen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen festzustellen. Entsprechend ist dieses Thema verstärkt in den Fokus der Beratung gerückt.

Häufige Anmeldegründe sind unter anderem Ängste, wie Schulangst oder soziale Ängste, depressive Verstimmungen sowie ein allgemeines Gefühl von Überforderung oder „Weltschmerz“. Auch lange Wartezeiten auf einen Therapieplatz in psychotherapeutischen Praxen stellen für viele Betroffene eine zusätzliche Belastung dar.

Darüber hinaus können der Einfluss sozialer Medien, gesellschaftliche Veränderungen sowie globale Krisen als mögliche belastende Faktoren identifiziert werden.

Um möglichst frühzeitig und niedrigschwellig Unterstützung anbieten zu können, besteht seit Januar 2025 eine Kooperation zwischen dem Gymnasium Gartenstraße und dem Familienberatungszentrum. Im Rahmen dieser Zusammenarbeit wird einmal wöchentlich eine offene Sprechstunde direkt an der Schule durch eine Psychologin angeboten. Schüler*innen haben dort die Möglichkeit, sich mit persönlichen Anliegen vertrauensvoll an eine unabhängige Ansprechperson zu wenden, insbesondere bei Themen, die sie nicht im schulischen oder familiären Umfeld besprechen möchten. Perspektivisch wird eine weiterführende Anbindung an die Beratungsstelle angestrebt.

Seit Ende des Jahres besteht zudem eine weitere Kooperation mit dem Hugo-Junkers-Gymnasium.

Die Kinder- und Jugendgesundheitswoche vom 07. bis 13. April 2025 wurde genutzt, um gezielt auf die Bedeutung der psychischen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen aufmerksam zu machen.

Schulen aus Mönchengladbach hatten die Möglichkeit, sich an das Familienberatungszentrum zu wenden, um gemeinsam individuelle Projektstage zum Thema „mentale Gesundheit“ zu gestalten.



Das Team des Familienberatungszentrums 2025: von links: Sabine Rossenbeck, Melanie Haberland-Oster, Marta Schwieger, Karin Hoffman, Heike Biermann, Johanna Nowak, Josefa Iglesias, Anna Greven, Christina Müller, Joëlle Pallat und Hündin Raya

Am Gymnasium Gartenstraße wurde für die Jahrgangsstufe 11 ein themenspezifisches Angebot durchgeführt. Inhalte waren unter anderem Psychoedukation, Stressbewältigung, Förderung von Selbstwirksamkeit sowie Entspannungstechniken, die sich an den Erfahrungen aus der Beratungspraxis orientieren. Darüber hinaus wurden persönliche Fragestellungen und Erfahrungsberichte der Schüler*innen aufgegriffen und gemeinsam reflektiert.

Ziel war es, den Jugendlichen konkrete Strategien an die Hand zu geben, um beispielsweise mit Prüfungsstress oder akuten Belastungssituationen wie Panikreaktionen besser umgehen zu können.

Die Erfahrungen aus der Praxis verdeutlichen, dass Kinder und Jugendliche mit psychischen Belastungen möglichst frühzeitig und

bedarfsgerechte Unterstützung benötigen, um ihre Entwicklung nachhaltig zu stärken und ihre Chancen auf eine selbstbestimmte Zukunft zu fördern. ■

Das interdisziplinäre Team besteht aus: Familientherapeuten, Psycholog*innen, Sozialpädagog*innen, Sozialarbeiter*innen und Traumapädagog*innen.

Öffnungszeiten:

Mo., Di., Do. und Fr. von 9.00 – 12.00 Uhr. Sprechzeiten werden individuell nach Absprache vereinbart.

Kontakt:

Telefon: 0 21 66 - 12 80 60
E-Mail: beratung@diakonie-mg.de

Schwangerschafts(konflikt)beratung

Im März wurde das Team der Schwangerschafts(konflikt)beratungsstelle durch Joëlle Pallat verstärkt, die sich schnell in die bestehenden Strukturen einarbeitete und neue Impulse einbrachte. Zum Jahresende verabschiedeten wir uns von Anna Greven.

Die Zahl der **Konfliktberatungen** blieb über das gesamte Jahr hinweg auf einem konstant hohen Niveau. Dies spiegelte sich auch in der Inanspruchnahme finanzieller Hilfen wider: Die Mittel der Bundesstiftung waren bereits im November vollständig ausgeschöpft. Ebenso wurde der Verhütungsmittelfonds der Stadt im Jahr 2025 erstmals vollständig vergeben. Parallel dazu zeigte sich ein deutlicher Anstieg der Anfragen und Anmeldungen im Bereich der Verhütungsberatung.

Ein weiterer Schwerpunkt lag erneut im Bereich der **Sexualpädagogik**. In bewährter Kooperation mit verschiedenen Institutionen wurde ein Parcours zur Aufklärung über Sexualität und zum Schutz vor sexuell übertragbaren Krankheiten an einem Gymnasium in Mönchengladbach durchgeführt. Gegen Ende des Jahres konnte dieses Netzwerk durch weitere lokale Partner*innen erweitert werden, was die Grundlage für zukünftige gemeinsame Projekte stärkt.

Auch öffentlichkeitswirksame Aktionen waren wieder Teil der Arbeit: Im September fand anlässlich des „Tages der sexuellen Gesundheit“ erneut eine Informationsaktion vor dem MINTO statt. Zahlreiche Passant*innen nutzten die Gelegenheit, sich zu informieren und mit den Fachkräften ins Gespräch zu kommen.

Im Herbst wurde zudem wieder der **Geburtsvorbereitungskurs** in langjähriger Zusammenarbeit mit einer erfahrenen Hebamme durchgeführt. Die kontinuierlich hohe Nachfrage zeigt sich auch darin, dass für den nächsten Kurs bereits Anmeldungen vorliegen.

Ein besonders sensibles Arbeitsfeld entwickelte sich im Laufe des Jahres weiter: Aufgrund vermehrter Anfragen von Klient*innen, die ihr Kind während der Schwangerschaft oder rund um die Geburt verloren haben, wurde die Gesprächsgruppe **Regenbogen-Anker** ins Leben gerufen. Dieses monatliche Angebot bietet einen geschützten Raum für Trauer, Austausch und gegenseitige Unterstützung, um über Verlust und Liebe zu sprechen.

Über alle Angebote hinweg blieb die individuelle Begleitung von Klient*innen ein zentraler Bestandteil der Arbeit. Insbesondere bei psychischen und physischen Belastungen leistet die Beratungsstelle Unterstützung zur Selbsthilfe und trägt dazu bei, dass Familien ihren Alltag vor und nach der Geburt stabil gestalten können. ■

Unterstützung für junge Menschen mit Migrationsgeschichte

Der Jugendmigrationsdienst (JMD) Mönchengladbach war auch im Jahr 2025 eine verlässliche Anlaufstelle **für junge Menschen mit Migrationsgeschichte im Alter von 12 bis 27 Jahren**. Als einer von rund 500 Jugendmigrationsdiensten bundesweit begleiteten wir junge Menschen auf ihrem Weg des Ankommens und der Integration – im gesamten Stadtgebiet Mönchengladbach.

Die Themen, mit denen sich die jungen Ratsuchenden an den JMD wenden, spiegeln die vielfältigen Herausforderungen ihres Alltags wider. Häufig stehen Fragen zu Schule, Ausbildung, Studium und beruflicher **Orientierung** im Mittelpunkt. Ebenso prägen Unsicherheiten im Umgang mit Behörden, Anträgen oder amtlicher Post die Beratungssituationen. Auch aufenthaltsrechtliche Fragen sowie die Suche nach passenden Sprachkursen spielen eine zentrale Rolle. In all diesen Bereichen bieten die Beraterinnen nicht nur fachliche Unterstützung, sondern auch Orientierung und Stabilität.

Als einzige spezialisierte Beratungsstelle für junge Migrant*innen in Mönchengladbach nimmt der JMD eine besondere Stellung ein. Viele der jungen Menschen werden über einen längeren Zeitraum hinweg begleitet und suchen die Beratungsstelle regelmäßig auf. Dabei entstehen vertrauensvolle Beziehungen, die eine kontinuierliche und individuelle Unterstützung ermöglichen. Die persönliche, bedarfsorientierte Begleitung bildet das Herzstück der Arbeit.

Über die Einzelfallhilfe hinaus engagieren sich die Mitarbeitenden in vielfältigen weiteren Tätigkeitsfeldern. **Gruppenangebote** fördern den Austausch und die soziale Integration, während **Netzwerkarbeit** und die Mitwirkung in Arbeitskreisen zur fachlichen Weiterentwicklung und zur Stärkung der lokalen Unterstützungsstrukturen beitragen. Ergänzt wird dies durch kontinuierliche Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit.

Ein besonderer Moment im Jahr 2025 war für uns die verstärkte öffentliche Wahrnehmung unserer Arbeit: Im April wurden die Mitarbeiterinnen Alina Bessler und Claudia Falz sowie die Bereichsleiterin Marta Schwieger von der Rhein-

nischen Post interviewt. Der ausführliche Artikel, der am 23. Juni 2025 erschien und eine ganze Seite einnahm, beleuchtete eindrücklich die Lebenssituationen junger Menschen, benannte bestehende Integrationshemmnisse und zeigte zugleich gelungene Integrationswege auf.

Auch strukturell war das Jahr von Veränderungen geprägt: Am 20. November 2025 zog der JMD in neue Räumlichkeiten auf der Prinzenstraße 1 um und wechselte damit in einen anderen Stadtteil (Hardterbroich-Pesch). Die gemeinsamen Räumlichkeiten mit der Flüchtlingsbetreuung des Diakonischen Werks eröffnen neue Möglichkeiten der Zusammenarbeit. Die modernen und freundlich gestalteten Räume wurden sowohl von den Mitarbeitenden als auch von den jungen Menschen sehr positiv aufgenommen und tragen zu einer angenehmen Beratungsatmosphäre bei. ■

REGENBOGEN-ANKER

Austausch über Liebe und Verlust für Eltern in Trauer
um Schwangerschaft und stille Geburt

Wann: 1 x im Monat
Wo: Familienberatungsstelle
Wilhelm-Strauß-Str. 20,
41236 Mönchengladbach

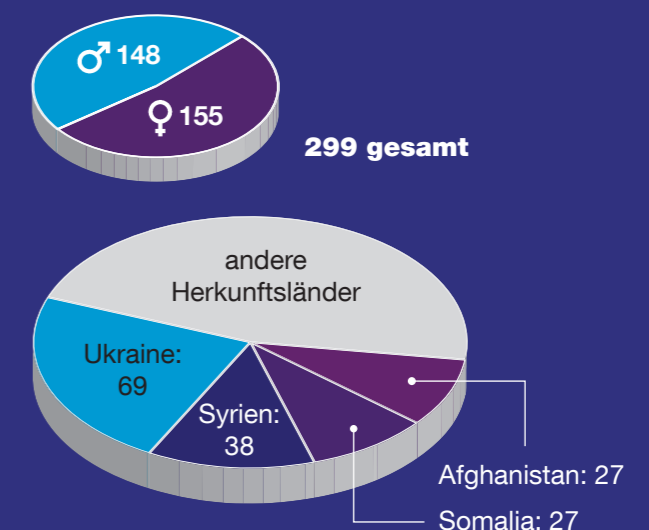
Kontakt: jnowak@diakonie-mg.de
Tel.: 0 21 61 - 12 80 60

Das Angebot ist kostenlos

Sie sind herzlich eingeladen

Diakonie
Mönchengladbach

JUNGE MIGRANTEN IN BERATUNG 2025



STATISTIK

ACHTUNG!

Jugendmigrationsdienst (JMD) seit 21. November 2025 an neuem Standort:

Prinzenstraße 1 · 41065 Mönchengladbach
Telefon: +49 151 / 14 48 95 94 oder +49 151 / 41 97 34 89

Termine telefonisch oder per E-Mail: jmd@diakonie-mg.de

Bürozeiten: Mo – Fr 9.00 – 16.00 Uhr

Flüchtlingshilfe

Die **aufsuchende Flüchtlingssozialarbeit** in Mönchengladbach ist ein niedrigschwelliges, ambulantes Unterstützungsangebot für geflüchtete Menschen, die der Stadt zugewiesen sind. Sie richtet sich an Einzelpersonen und Familien unabhängig von Herkunft oder Religionszugehörigkeit. Ziel ist es, Menschen in komplexen Lebenslagen so zu begleiten, dass sie ihren Alltag zunehmend eigenständig bewältigen und gesellschaftliche Teilhabe entwickeln können.

Die Beratung erfolgt aufsuchend in Unterkünften und Privatwohnungen im gesamten Stadtgebiet. Neben intensiven Betreuungsfällen bietet der Bereich regelmäßige Sprechzeiten sowie telefonische Beratung an. Im Jahr

2025 wandten sich wöchentlich etwa 6-12 Ratsuchende an die Diakonie. Die Kurzberatungen nahmen insgesamt 7.650 Minuten in Anspruch.

Im Jahr 2025 wurden 25 intensive Betreuungsfälle mit insgesamt 92 Personen begleitet, darunter 39 Erwachsene und 61 Kinder. Ein Großteil der betreuten Familien lebt inzwischen in Mietwohnungen, wodurch sich die Arbeit auf viele Stadtteile verteilt.

Die Dauer und Intensität der Betreuung richtete sich nach dem individuellen Bedarf; in den meisten Fällen erstreckte sich die Begleitung über mehr als drei Monate. Besonders Familien, neu eingereiste Personen sowie Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen benötigten eine engmaschige Unterstützung.

Ein bedeutender Schwerpunkt blieb 2025 die **Begleitung** bei aufenthaltsrechtlichen Fragen, im Kontakt mit dem Jobcenter, bei der Wohnungssuche, in Schul- und Kindergartenangelegenheiten sowie im Gesundheitsbereich. Die Umstellung auf „Jobcenter Digital“ stellte viele Klient:innen aufgrund fehlender Sprachkenntnisse vor große Herausforderungen. Auch die weiterhin angespannte Wohnungssituation erschwerte Integrationsprozesse erheblich.

Neben der Einzelfallhilfe wurde das Projekt „Together – Active Women“ fortgeführt. 40 Frauen aus Syrien, dem Irak, Afghanistan, der Ukraine, Somalia, Marokko und Nigeria nahmen 2025 teil. Durch regelmäßige Sprachförderung, Begegnungsangebote, Familienaktivitäten sowie einen Nähkurs entstand ein geschützter Raum, der soziale Isolation verringerte und Selbstwirksamkeit stärkte. Während der Sprachzeiten wurde eine Kinderbetreuung angeboten. Einige Teilnehmerinnen engagieren sich inzwischen ehrenamtlich, etwa beim Mittagstisch von Sant'Egidio. ■

Tatjana Bolten (Bildmitte) und Gabriele Brülls (rechts daneben) inmitten einer Gruppe geflüchteter Frauen bei einem adventlichen Frühstück.



EIN BEISPIEL

Wie nachhaltig die Arbeit wirkt, zeigt die Geschichte eines Klienten aus Ghana. Er lebte seit zehn Jahren in Deutschland, war durchgehend berufstätig, erhielt jedoch lediglich alle drei Monate eine Duldung. Die permanente Unsicherheit belastete ihn stark. Durch intensive Begleitung und eine kontinuierliche Abstimmung mit der Ausländerbehörde konnte schließlich ein Aufenthaltstitel erwirkt werden. Nach zehn Jahren sagte er erleichtert: „Jetzt kann ich endlich normal leben.“ Er plant erstmals, seine Familie in Ghana zu besuchen, die er über viele Jahre nicht sehen konnte.

Sozialpädagogische Begleitung unter dem Motto „Fördern und Fordern“

Die Radstationen in Mönchengladbach und Rheydt sind bereits seit vielen Jahren ein Beschäftigungsangebot für Menschen im Alter von 18 Jahren bis zum Rentenalter. Die Teilnehmer*innen werden vom Jobcenter vorgeschlagen und zugewiesen. Hierbei besteht ein enger Kontakt sowie ein intensiver Austausch mit den Vermittlern und dem Trägerbüro des Jobcenters, um zielorientiert arbeiten zu können. Dabei handelt es sich um eine befristete Arbeitsgelegenheit nach § 16d SGB II.

Die Beschäftigung ist für viele eine Hilfe und Unterstützung beim Wiedereinstieg ins Berufsleben. Die Maßnahme hat das Ziel, die Menschen wieder in einen strukturierten Tagesablauf zu bringen und auf den ersten Arbeitsmarkt vorzubereiten. Die meisten Teilnehmer*innen sind bereits seit vielen Jahren aus unterschiedlichen Gründen ohne Beschäftigung.

Allein morgens aufzustehen, ist für viele ein großes Hindernis. Psychische und physische gesundheitliche Beeinträchtigungen haben sich in den letzten Jahren weiter vermehrt. Es fehlt häufig der innere Antrieb, wieder am Leben teilzuhaben, und die meisten haben sich mit ihrem Dasein arrangiert. Sie befinden sich in einem Kreislauf und in einer gewissen Hilflosigkeit, den ersten Schritt in eine Veränderung zu machen. Zudem besteht ein großes Vermittlungshemmnis aufgrund unterschiedlichster Faktoren.

Vielfach fehlt es an den Grundvoraussetzungen, die für den ersten Arbeitsmarkt notwendig sind, sei es ein nicht vorhandener oder unzureichender Schulabschluss, fehlende Arbeitstugenden, mangelnde Erfahrungen sowie Orientierungs- und Motivationslosigkeit. Auch stetig auftretende private Probleme wie Schulden, prekäre Wohnungssituationen und Suchterkrankungen stehen den Teilnehmer*innen häufig im Weg und stellen eine weitere Barriere dar.

In der Arbeitsgelegenheit lernen diese Menschen wieder, in einen geregelten Alltag zu gelangen. Sie werden sozialpädagogisch nach dem Motto „Fördern und Fordern“ begleitet und unterstützt. Private und persönliche Belange bekommen ebenfalls Bedeutung und erhalten

zeitnahe Unterstützung, sodass diese Barrieren in einem stetigen Prozess abgebaut werden können.

Das Wichtigste in unserer Arbeit ist es, Vertrauen zu gewinnen und aufzubauen. In den ersten beiden Wochen der Maßnahme werden die Teilnehmerinnen langsam an den Arbeitsalltag herangeführt und lernen erste Abläufe kennen. Kolleginnen, die bereits länger in der Radstation arbeiten, fungieren als sogenannte Paten, die die neuen Mitarbeiter*innen begleiten und die Abläufe erklären.

EIN BEISPIEL

Ein Mitarbeiter wurde nach einer schwierigen Kindheit, vielen persönlichen Problemen und einer langen Arbeitslosigkeit vom Jobcenter zur Radstation zugewiesen. Der Teilnehmer wollte sein bisheriges Leben so nicht fortsetzen und zeigte Eigeninitiative, etwas verändern zu wollen. Nach vielen negativen Erfahrungen in seinem Leben und früh auf sich allein gestellt, war die Arbeitsgelegenheit eine gute Chance, sich zu stabilisieren, um wieder am Leben teilzuhaben.

Die Einarbeitung verlief relativ zügig, und er machte sich schnell mit dem täglichen Ablauf vertraut. Die Arbeitstugenden umzusetzen und die notwendige Motivation, sich einzubringen, waren für ihn eine Selbstverständlichkeit. Um ihn weiter zu fördern und seine Fertigkeiten zu prüfen, haben wir ihn in mehrere Arbeiten und Bereiche eingearbeitet. Dazu gehörte auch, einen Teil der Arbeiten eines Schichtführers mit zu übernehmen bzw. diese zu unterstützen.

Der Teilnehmer hat sich innerhalb von nur 5 Monaten so gut entwickelt, dass er die Möglichkeit über eine Förderung nach § 16i SGB II erhielt, einen Arbeitsvertrag für zunächst 24 Monate in der Radstation zu bekommen. Er wird weiterhin in seiner neuen Position und seinen Aufgaben eingearbeitet und stabilisiert. Durch die Arbeitsgelegenheit hat der Teilnehmer eine große Chance erhalten, die er für sich positiv genutzt hat. Er ist auf einem guten Weg, seiner Zukunft positiv entgegenzusehen.

Durch die individuelle, intensive Begleitung und Unterstützung und natürlich die eigene Motivation kann der Teilnehmer wieder selbstbewusster nach vorne schauen. Wir wünschen ihm weiterhin viel Glück und dass er weiter an sich arbeitet.

Um die Arbeiten und die Begleitung kompetent und zielorientiert durchführen zu können, besteht unser multiprofessionelles Team aus:

1 Fachbereichsleitung, 1 Betriebsleiter, 2 Sozialpädagogen/-arbeiter, 2 leitende Schichtführer, 6 Schichtführer, 2 Auszubildende sowie 8 Mitarbeitende in der § 16i-Förderung.

Im Jahr 2025 nahmen insgesamt 46 Teilnehmer*innen an einer Arbeitsgelegenheit nach § 16d SGB II teil.

Von den insgesamt 46 Teilnehmer*innen waren in diesem Jahr 12 Teilnehmer*innen unter 25 Jahre alt. Hiervon haben 4 Teilnehmer*innen den Übergang in eine Förderung nach § 16i SGB II innerhalb der Radstationen geschafft. 1 Teilnehmer konnte eine Ausbildung zum Zweiradmechatiker mit der Fachrichtung Fahrradtechnik in der Radstation beginnen. 3 Teilnehmer*innen konnten eine berufliche Anschlussperspektive für sich finden. 1 Teilnehmer hat im Anschluss an die Arbeitsgelegenheit seine Rente angetreten.

Die Arbeitsgelegenheit umfasst eine 30-Stunden-Woche, in der die Teilnehmer*innen 6 Stunden täglich arbeiten dürfen. Einige Mitarbeiter*innen haben Schwierigkeiten, die tägliche Arbeitszeit von 6 Stunden von Anfang an zu absolvieren. Hier bieten wir individuelle Möglichkeiten an, um eine Überforderung der Teilnehmer*innen zu vermeiden.

Dabei wird zu Beginn Ängsten begegnet, und die Teilnehmer*innen können langsam in eine Alltagsroutine zurückfinden. Nach der individuellen Einarbeitungszeit werden sie einer festen Schichtgruppe zugeteilt. Ziel ist es, möglichst viele wieder in den ersten Arbeitsmarkt zu integrieren. Voraussetzungen sind eine stabile Umsetzung der Arbeitstugenden sowie die Motivation, wieder etwas im eigenen Leben zu verändern. In der Werkstatt werden durch unsere Schichtleiter handwerkliche Fertigkeiten vermittelt.

Die Statistik verdeutlicht noch einmal, dass die Teilnehmer*innen immer mehr Defizite und Hemmnisse aufweisen, die zunächst durch intensive Begleitung und Unterstützung abgebaut werden müssen. Hierbei scheitert es häufig an der Motivation und der Mitarbeit der Teilnehmer*innen. Nur so kann eine erfolgreiche und nachhaltige Integration auf den 1. Arbeitsmarkt gelingen.

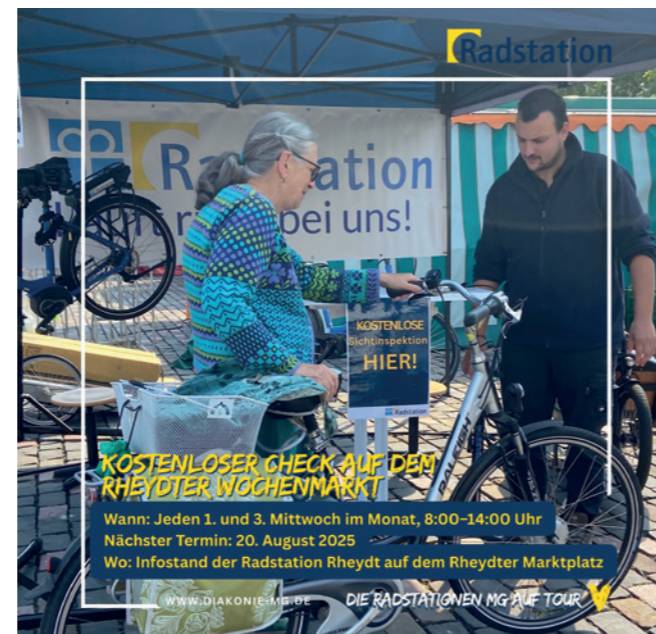
Wahrzunehmen war in diesem Jahr, dass nur wenige Teilnehmer*innen die Möglichkeit einer Arbeitsgelegenheit für sich nutzen. Entweder erscheinen sie nicht zum Vorstellungstermin oder



starten erst gar nicht zum vereinbarten Termin. Nachvollziehbare Gründe sind oft nicht bekannt, und leider besteht auch kein Zugang zu den betreffenden Personen.

Durch die Mittel des Fonds der Evangelischen Kirche im Rheinland zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit (ALOfonds) konnte in diesem Jahr ein neues Projekt positiv gestaltet werden. Mit Zustimmung der Stadt Mönchengladbach konnte 14-tägig ein Stand der Radstationen auf dem Rheydter Wochenmarkt integriert werden. Hierbei bieten die Mitarbeiter*innen der Radstationen einen kurzen Check-up des Fahrrades an und kommen mit den Radfahrer*innen ins Gespräch. Kleinere Servicearbeiten wie Luftpumpen oder Ähnliches werden direkt vor Ort durchgeführt. Bei größeren Mängeln wird eine Mängelliste erstellt, die es dem Kunden ermöglicht, eine Reparatur innerhalb der Radstationen durchführen zu lassen.

Ab Mai 2026 sind die Radstationen wieder 14-tägig auf dem Rheydter Wochenmarkt anzutreffen. Wir freuen uns auf Ihren Besuch! ■



Neues Brandschutzkonzept für die Belegschaft im Inklusionsbetrieb Wäscherei

In der Großwäscherei der Diakonie Neue Arbeit Integration gGmbH erhalten Menschen mit und ohne Behinderung sinnstiftende Arbeit und arbeiten gleichberechtigt zusammen.

Der besondere soziale Auftrag besteht in der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung und Qualifizierung von Menschen mit einer Schwerbehinderung, die aufgrund von Art und Schwere ihrer Behinderung oder aufgrund von Langzeitarbeitslosigkeit oder anderen vermittlungshemmenden Umständen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt besondere Unterstützung benötigen. Die Arbeitsbereiche im Unternehmen sind so gestaltet, dass Menschen mit Behinderung gemeinsam mit ihren Kolleg*innen, Schichtleiter*innen und Vorarbeiter*innen sowie mit der Unterstützung des Sozialdienstes den täglichen Anforderungen gerecht werden können.

Rudolf Trotner (Projektmanager Betriebsorganisation) und Olivia Zajusch (Teamleitung Sozialdienst) sind dieses Jahr gemeinsam weitere Optimierungsschritte gegangen und haben die technische Ausstattung der Brandschutz-

anlage in der Großwäscherei entsprechend der diversen Belegschaft angepasst. Nach erfolgreich beschiedener Antragstellung wurde das Vorhaben durch das LVR-Inklusionsamt mit 42.210 € von den Gesamtkosten über 50.230 € gefördert, um einen adäquaten Schutz aller Mitarbeitenden am Arbeitsplatz sicherstellen zu können.

Im ersten Schritt wurden innerhalb der Wäscherei zusätzliche optisch anzeigende Signale installiert. Dieses „Blitzleuchten“ unterscheidet sich stark von der normalen Beleuchtung im Betrieb und erregen so die Aufmerksamkeit der Menschen. Das **Zwei-Sinne-Prinzip** fordert zusätzliche optische Alarmierungsmittel in Bereichen mit hohen Umgebungsgeräuschen sowie in Räumen, in denen sich Personen mit eingeschränkter Wahrnehmungsfähigkeit aufhalten könnten. Hier profitieren besonders unsere aktuell insgesamt 64 Zielgruppen Mitarbeitenden mit ihren behinderungsbedingten Herausforderungen davon, sich besser orientieren zu können, wenn ein Brand in dem lauten Arbeitsumfeld der Großwäscherei gemeldet wird. ■



Christian Broich, Schichtleiter, erklärt die Funktion und den Gebrauch der neuen Vibrationspager während der Schulung.



oben: Rudolf Trotner, Projektmanager Betriebsorganisation, wird bei der Unterweisung von einer Gebärdendolmetscherin unterstützt.

rechts: Die Mitarbeitenden der Wäscherei freuen sich über die neuen Vibrationspager



Die Wäscherei beschäftigt 25 Menschen mit Hörbehinderung im Rahmen der insgesamt 71 Zielgruppenarbeitsplätze gem. § 215 SGB IX des Inklusionsbetriebes. Im Alltag unterstützen uns technische Hilfsmittel wie Smartphones sowie Kommunikation über Schrift. Darüber hinaus werden bei Gesprächsbedarf Gebärdensprachdolmetscher beauftragt.

Der Standort der Großwäscherei verfügt über zwei Umkleidebereiche mit verschiedenen Sanitäranlagen verteilt auf zwei Etagen in verschiedenen Gebäudetrakten. Zusätzlich gibt es einen Aufenthaltsbereich für die Pausenzeiten mit Zugang auf eine Außenterrasse mit Aufenthalts- und Raucherbereich im Freien. Somit ist es allein über eine optisch anzeigende Brandmeldeanlage nicht endgültig möglich, alle gehörlosen, bzw. hörgeschädigten Mitarbeitenden in diesen verschiedenen Aufenthaltsbereichen zu erreichen.

Der zweite Verbesserungsschritt ist die Ergänzung der Brandmeldeanlage durch personen-gebundene Vibrationsmelder als Gesamtkonzept für eine spezielle Gehörlosenalarmierung. Sobald nun von den Rauchmeldern Rauch erkannt wird, sendet die Anlage ein kodiertes

Funksignal an die hausinternen Vibrationspager der Mitarbeitenden. Das Signal deckt das gesamte Betriebsgelände ab und wird für Menschen mit Hörbehinderung in stark fühlbare Vibrationen am Körper umgewandelt.

Die Vibrationspager der Firma Multitone Elektronik International GmbH wurden gezielt für die Alarmierung gehörloser oder schwerhöriger Menschen entwickelt und sind ein wichtiges Hilfsmittel, um auf Gefahrenlagen wie Feuer, Evakuierungen oder andere dringende Ereignisse aufmerksam zu machen.

Die Mitarbeitenden wurden in dem Gebrauch der Vibrationspager und zu dem Verhalten im Brandfall geschult, so dass dies zusammen mit der jährlichen Arbeitssicherheitsunterweisung und zu den Schulungen zum Brandschutz helfenden ein stimmiges Gesamtkonzept ergibt. ■

Technik, Sicherheit und Verantwortung – unsere Investitionen 2025

Als Großraumwäscherei mit 320 Mitarbeitenden tragen wir täglich Verantwortung für höchste Hygienestandards. Krankenhäuser, Altenheime, Arztpraxen und gastronomische Betriebe vertrauen auf unsere Qualität, Prozesssicherheit und konsequente Einhaltung aller Hygienevorgaben. Brandschutz, Hygiene und Arbeitssicherheit stehen dabei im Mittelpunkt unseres Handelns – für unsere Kunden ebenso wie für unser gesamtes Team.

Ein zentraler Schwerpunkt im Jahr 2025 war der weitere Ausbau unserer Luftreinigungssysteme der Firma Zehnder. Bereits im vergangenen Jahr wurden auf der reinen Seite 14 Geräte sowie in der Logistikhalle 5 Anlagen installiert. Ab Mai 2026 folgt die Ausstattung der unreinen Seite mit weiteren 9 Geräten der Systeme „CleanAir“ und „Clean Air Max“.

Die mehrstufige Filtertechnologie mit leistungsstarken Taschen- und Hygienefiltern entfernt Staub, Feinstaub, Viren, Bakterien und Schimmelsporen effektiv aus der Raumluft.

Die deutliche Reduzierung von Staub und Flusen verbessert nicht nur die Luftqualität, sondern leistet auch einen wichtigen Beitrag zum vorbeugenden Brandschutz. Weniger Ablagerungen bedeuten ein geringeres Risiko von Staubbränden, geringere Maschinenbelastung und stabilere Produktionsprozesse. Gleichzeitig schaffen wir ein gesünderes Arbeitsumfeld und stärken aktiv den Arbeits- und Gesundheitsschutz in allen Bereichen unseres Betriebes.



oben: Die Größe der neuen Luftreinigungsanlage von Zehnder ist beeindruckend: hier einer von 23 Jet-Stream-Aire-Ventilatoren.

unten: die Logistikhalle ist jetzt mit 5 Luftreinigungsanlagen ausgestattet





oben:
Die Zehnder Luft-
reinigungsanlage ist
je nach Bedarf
individuell regelbar.

unten:
Die Mitarbeiten-
den zeigen, wo im
Betrieb die neuen
Vibrationspager zu
finden sind.



Ergänzend dazu wurden im November 2025 auf der reinen Seite insgesamt 23 Jetstream-Aire-Ventilatoren installiert. Diese reinigen durch ihre oszillierende Bewegung die Deckenkonstruktion und die Technik in einem Radius von rund 15 Metern und verhindern neue Flusenansammlungen. Dadurch wird die Brandgefahr deutlich reduziert und das Raumklima nachhaltig verbessert. Die zentrale Steuerung mit moderner Touchscreen-Technologie ermöglicht eine individuelle Regelung sowie feste Laufzeiten. Eine Anbindung an die Brandmeldeanlage stellt sicher, dass Warn- und Steuermeldungen unmittelbar weitergegeben werden können.

Ein weiterer wichtiger Meilenstein im Bereich Arbeitssicherheit wurde Mitte August 2025 umgesetzt: die Installation einer neuen Gehörlosenalarmierungsanlage. Insgesamt beschäftigen wir derzeit 25 hörgeschädigte beziehungsweise gehörlose Mitarbeitende. Diese wurden mit Vibrationspagern ausgestattet, die im Alarmfall zuverlässig warnen. So stellen wir sicher, dass alle Mitarbeitenden – unabhängig von möglichen Einschränkungen – im Ernstfall sofort informiert werden.

Begleitend dazu wurde die Sicherheitsunterweisung mit Unterstützung von Gebärdendolmetschern aufgefrischt. Zwei ausgelöste Testalarmläufe machten die Schulung praxisnah, spannend und lehrreich, sodass alle Beteiligten für zukünftige Situationen bestens vorbereitet

sind. Mit dieser Maßnahme ist die Aufrüstung unserer Brandschutzmeldeanlage erfolgreich abgeschlossen und sorgt für ein nochmals erhöhtes Sicherheitsgefühl im gesamten Unternehmen.

Auch in der Verwaltung haben wir im Oktober 2025 den Brandschutz weiter modernisiert. Dort wurde eine kabellose Brandwarnanlage von Ajax Systems installiert, die eine zuverlässige Brandfrüherkennung und schnelle Alarmierung gewährleistet.

Mit all diesen Investitionen setzen wir ein klares Zeichen: Hygiene, Brandschutz und Arbeitssicherheit haben bei uns höchste Priorität. Sie sind Ausdruck unserer Verantwortung gegenüber unseren Mitarbeitenden und unseren Kunden – und ein starkes Fundament für unsere gemeinsame Zukunft. ■

Integrationsbetrieb Wilhelm Klierer Haus Seminar- und Tagungshaus

Das Wilhelm Klierer Haus ist ein Gäste- und Tagungshaus in Mönchengladbach, mitten im Hardter Wald und am Rand des Naturparks Schwalm-Nette. Barrierefrei, großzügig und für Tagungen, Seminare, Gruppenaufenthalte sowie private Feiern bestens geeignet mit rund 138 Übernachtungsmöglichkeiten in Einzel-, Zwei- und Mehrbettzimmern. Das Haus verbindet Gastlichkeit mit sozialem Anspruch und beschäftigt Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam.

Das WaldCafé am Wilhelm Klierer Haus

Im vergangenen Jahr war das WaldCafé am Wilhelm Klierer Haus ein beliebter Treffpunkt für Gäste aus der Umgebung. Unter dem Motto „Kaffee schmeckt in Gesellschaft einfach besser“ bot das Café von Mai bis Oktober an den Sonntagen Gelegenheit, bei hausgemachtem Kuchen, frischen Waffeln und aromatischem Kaffee die ruhige Atmosphäre des Hardter Waldes zu genießen.

Das engagierte Team des Hauses verwandelte das Wilhelm Klierer Haus jedes Wochenende in einen Ort der Begegnung für Jung und Alt – natürlich auch für vierbeinige Gäste. Die regelmäßig wechselnde Auswahl an selbst gebackenen Kuchen und Waffeln nach traditionellem Rezept, serviert mit heißen Kirschen und Schlagsahne, war ebenso geschätzt wie

das freundliche Miteinander. Ob Kaffee, Kakao oder ein kühles Getränk – im WaldCafé steht das Genießen stets im Mittelpunkt.

Ausblick 2026

Auch im Jahr 2026 wird das WaldCafé seine Türen wieder öffnen: Ab dem 3. Mai laden wir Sie jeweils sonntags von 14.00 bis 17.00 Uhr zum Verweilen ein. Das Team des Wilhelm Klierer Hauses freut sich darauf, viele bekannte und neue Gesichter willkommen zu heißen.

WaldGlühen in der Adventszeit

In der Vorweihnachtszeit verwandelt sich das Gelände des Wilhelm Klierer Hauses traditionell in eine stimmungsvolle Winterlandschaft. Beim WaldGlühen – jeweils an den Adventssonntagen von 14.00 bis 17.00 Uhr – entsteht rund um das Haus ein kleiner Weihnachtsmarkt mit regionalen Köstlichkeiten und Handwerkskunst.

Das barrierefreie Gelände bietet Familien, Paaren und Freundeskreisen ein entspanntes Adventserlebnis mitten in der Natur. ■

Ein Besuch im WaldCafé lohnt sich zu jeder Jahreszeit. Hier verwöhnen Menschen mit und ohne Beeinträchtigung kleine und große Naschkatzen. Das 13.000 qm große Grundstück bietet zahlreiche Möglichkeiten für Freizeitaktivitäten.



Café Pflaster im Jahr 2025

In beiden Café Pflaster haben sich die Besucherzahlen im Vergleich zum Vorjahr nur wenig unterschieden. In der Kapuzinerstraße wurden etwa gleich viele Besucherzahlen aufgezeichnet. In der Brucknerallee gab es einen leichten Anstieg der Zahlen.

In beiden Cafés wurden Veränderungen in der Gruppe der Konsumenten illegaler Drogen deutlich: Der massive Konsum verschiedenster Substanzen – insbesondere Crack und Kokain – erschwert die Einbindung dieser Personen in einen Hilfeprozess. Durch einen erhöhten Suchtdruck sind sie wenig in der Lage, solche Angebote verlässlich wahrzunehmen. Zudem wurden einige dieser Personen als hoch aggressiv und wenig erreichbar erlebt.

Ähnlich prekär zeigte sich der Umgang mit wohnungslosen, psychisch kranken Personen, die sowohl in ihrem Verhalten als auch in ihrer extremen körperlichen Verwahrlosung besonders auffällig waren.

Die Folgen von Verwahrlosung, Verelendung und erhebliche körperliche Beeinträchtigungen sind Schwerpunkte der aufsuchenden Krankenpflegekräfte des Fachbereichs Wohnungslosenhilfe. Häufiger Behandlungsbedarf waren im Jahr 2025 nicht behandelte Verletzungen/

Abzesse, zunehmend Krätze und andere durch Parasiten verursachte Erkrankungen sowie z.T. schon chronifizierte Atemwegserkrankungen. Neben der Erstversorgung und Sensibilisierung der Betroffenen für ihre teilweise bedrohlichen Gesundheitszustände war hier immer wieder die Anbindung an das medizinische Hilfesystem im Fokus. Diese wurde von den Betroffenen allerdings häufig gar nicht oder nicht kontinuierlich wahrgenommen.

Bei einigen Personen hatte ihr aggressives Verhalten zum Schutz der anderen Gäste, aber auch der Mitarbeitenden des Hauses, ein befristetes bzw. auch unbefristetes Hausverbot zur Folge. Bei einigen Hausverboten musste der Bezirksdienst der Polizei zur Unterstützung angefragt werden.

Sowohl die Duschen als auch die Möglichkeit Wäsche waschen zu lassen wurde in beiden Cafés intensiv genutzt, so dass beides während der Öffnungszeiten oft nur über eine Warteliste zu nutzen war. Ebenso war die Kleiderkammer in der Kapuzinerstraße an den Ausgabetagen durchgehend erheblich frequentiert. Zudem wurde von vielen Gästen die Möglichkeit genutzt, ihr Frühstück/Mittagessen im Café anzuschreiben und so trotz klammer Kasse regelmäßig essen zu können. ■



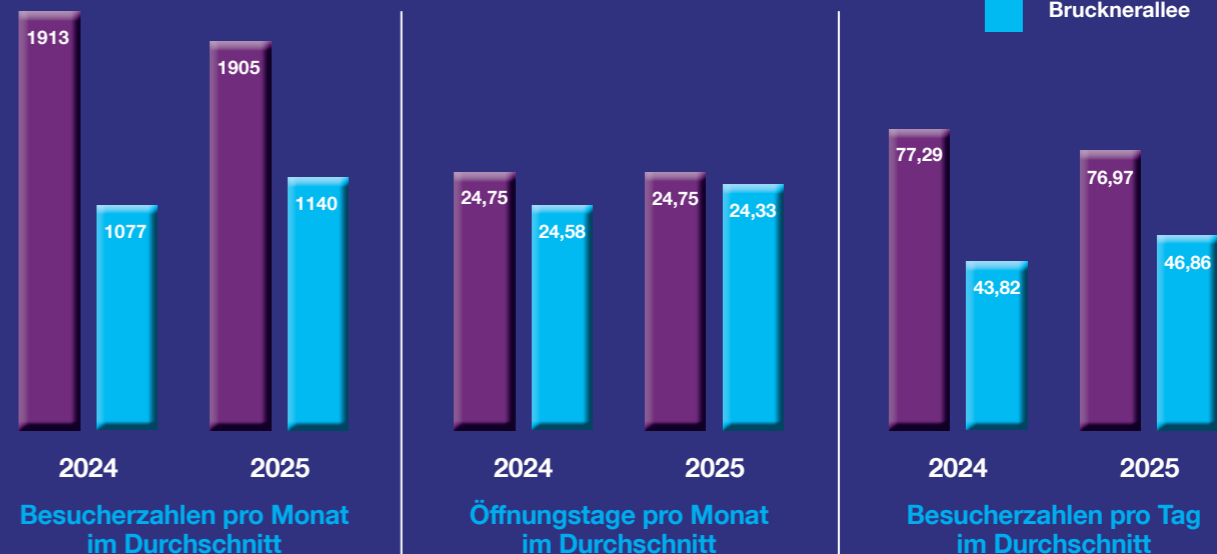
Freizeitangebote im Jahr 2025:

In allen Bereichen der Wohnungslosenhilfe werden neben den alltäglichen Beratungs- und Unterstützungsangeboten zahlreiche Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung angeboten. Diese in Anspruch zu nehmen bedeutet nicht nur Spaß haben, sondern auch freie Zeit sinnvoll zu nutzen und vor allem soziale Kontakte aufzubauen bzw. diese zu pflegen.

Gartenpflege im Hangbuschweg · Spaziergänge im Betreuten Wohnen · Spielbesuche · Besuche der Borussia-Sports-Bar · Wintergrillen · Darts- und Backgammon-Turnier · Röschen drehen und Maibaum setzen · Kirschkerne-Weitspucken · Sommer-Grillfest · Bundesliga Tipp mit Preisverleihung am Saisonende · Regelmäßiges Badmintonspiel · Minigolf · Gemeinsamer Restaurantbesuch · Kinobesuche · Herbstliches Grillfest · Papierflieger-Meisterschaft · Große Adventfeier in der Friedenskirche · Plätzchen backen · Weihnachtsfrühstück · Weihnachtsfeier im Garten · wöchentliche Kochgruppe

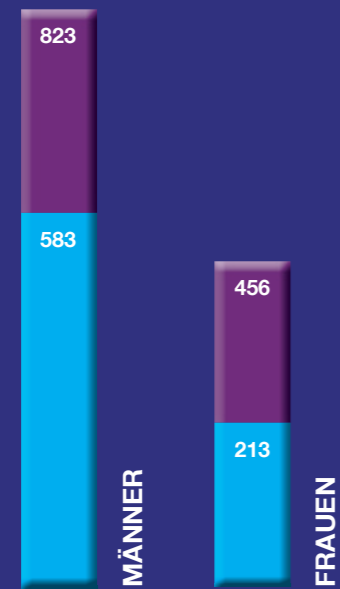
1. Griechisches Adventessen im Café Pflaster mit Besuch des Oberbürgermeisters Heinrichs
2. Ein besonderes Ereignis im Dezember 2025: Uwe Kamps von Borussia zu Besuch im Café Pflaster
3. Ein Beispiel vertretend für viele: Spende des Gymnasiums Rheinland an das Café Pflaster
4. Großes Grillfest der Wohnungslosenhilfe auf der Kapuzinerstraße im Juni 2025
5. Der fertige Maibaum im Café Pflaster Brucknerallee

Die Arbeit der Cafés Pflaster in Zahlen



Nutzung der Beratungsstellen 2025

■ Hilfesuchende gesamt
■ davon ohne eigene Wohnung



Zahlen Betreutes Wohnen 2025:

Ambulant Betreutes Wohnen gemäß §§ 123 ff SGB IX:
15 Personen weiblich
17 Personen männlich
32 Personen insgesamt

Ambulant Betreutes Wohnen gemäß §§ 67,68 SGB XII:
16 Personen weiblich
39 Personen männlich
55 Personen insgesamt

Zahlen „Eigene 4 Wände“ 2025:

Beratungen:
681 Haushalte mit insgesamt 910 Personen
269 vermittelte Mietverhältnisse

Von den seit Beginn des Projektes (2022) vermittelten Mietverhältnisse haben bis heute 95 % Bestand.

Initiative „Eigene4Wände in MG“

Die Initiative „**Eigene4Wände in MG**“ richtet sich an Menschen ohne eigene Wohnung, die wechselnde Schlafplätze nutzen oder auf der Straße leben, an ordnungsbehördlich untergebrachte Personen sowie an Menschen, die unmittelbar von Wohnungslosigkeit bedroht sind.

Durch die enge Zusammenarbeit mit Vermietenden, sozialen Diensten und kommunalen Stellen wird ein tragfähiges Netzwerk geschaffen, das individuelle Lösungen ermöglicht und Wohnungslosigkeit nicht nur verwaltet, sondern aktiv abbaut.

Damit werden sowohl akut wohnungslose Menschen als auch Personen im Vorfeld eines Wohnungsverlustes in den Blick genommen.

„Eigene4Wände in MG“ ist inzwischen ein unverzichtbarer Bestandteil der Wohnungslosenhilfe in Mönchengladbach. ■

EIN BEISPIEL

Herr B. (62 Jahre) suchte im August 2023 erstmals die Zentrale Beratungsstelle auf. Seine Wohnung war wegen Mietschulden geräumt worden. Zudem war sein körperlicher Zustand besorgniserregend. Kurzfristig fand er Unterschlupf bei Bekannten, mußte dann aber die Notunterbringung in der Jenaerstraße in Anspruch nehmen.

Im Rahmen der Beratung wurde Herr B. in das Projekt „Eigene4Wände in MG“ aufgenommen. Gleichzeitig erhielt er Unterstützung durch das ambulant betreute Wohnen.

Da sich sein körperlicher Zustand weiter verschlechterte, begleiteten ihn Mitarbeitende zu Arztterminen. Schließlich kam die Diagnose: eine Tumorerkrankung. Es folgten mehrere stationäre Aufenthalte in der Onkologie. Zwischen diesen Aufenthalten brauchte Herr B. einen Ort, an dem er sich tagsüber ausruhen konnte. Nach Intervention der Beratungsstelle wurde ihm die Notunterbringung im Luisenthal ermöglicht – mit der wichtigen Ausnahme, dass er auch tagsüber bleiben durfte.

Trotz Krankheit und wiederkehrender Krankenhausaufenthalte blieb das Ziel: eine eigene Wohnung. Im Juni 2025 war es schließlich so weit: Herrn B. konnte ein Mietverhältnis im Erdgeschoss der Blumenbergerstraße vermittelt werden. Heute lebt Herr B. in seinen eigenen vier Wänden. Das ambulant betreute Wohnen unterstützt ihn weiterhin, sowohl bei administrativen Angelegenheiten als auch in psychosozialen Fragen. Aufgrund seiner Krebserkrankung wurde zusätzlich ein Pflegedienst beauftragt, der die fachgerechte Versorgung im Alltag sicherstellt.

1. Projekt „Wohnungslose Frauen – Streetwork“: 48 Frauen wurden 2025 von dieser besonderen Sozialarbeit und Krankenpflege unterstützt
2. Große Adventfeier des Fachbereichs Wohnungslosenhilfe in der evangelischen Friedenskirche Margarethenstraße
3. Frühstück in der Beratungsstelle für wohnungslose Frauen auf der Oskar-Kühlen Str. 14
4. Fotoausstellung „Meine Sicht auf diese Stadt“ im Mai 2025 zu Gast bei der GEM/mags Mönchengladbach. Im September 2025 fand die Ausstellung in der Stadtparkasse Mönchengladbach, Geschäftsstelle „Alter Markt“ statt.
5. Das Kochprojekt beim gelungenen, selbstgekochten Essen
6. Gedenkfeier für verstorbene wohnungslose Menschen im Oktober 2025 in der evangelischen Friedenskirche Margarethenstraße



Mediensucht – Ich bin dann mal off ...

„In Pandemie hat sich Mediensucht verdoppelt“ heißt es in der Überschrift der DAK-Studie 2023-2025. Darin ist zu lesen: **„Inzwischen sind mehr als sechs Prozent der Minderjährigen abhängig von Computerspielen und sozialen Medien.“**

Und: „Erstmals wurde jetzt auch das Suchtpotential beim Streaming und körperliche Probleme untersucht. DAK-Vorstandschef Andreas Storm und Mediziner sehen eine alarmierende Entwicklung und fordern mehr Prävention und Hilfsangebote für die Betroffenen.“

Zahlreiche Studien und Berichte weisen auf einen kontinuierlichen Anstieg der digitalen Mediennutzung in Deutschland hin, insbesondere bei Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen – ein Trend, der durch die Pandemie verstärkt wurde, sich weiter fortsetzt und oft eine Medienabhängigkeit als Folge hat.

Die diagnostischen Kriterien einer Mediensucht orientieren sich an denen, die für stoffgebundene Süchte gelten. Dabei ist nicht die konkrete Mediennutzungszeit entscheidend, sondern deren negative Auswirkungen wie: gedankliche Vereinnahmung durch das Medium, Reizbarkeit bei Nichtnutzung, Toleranzentwicklung, Kontrollverlust, Verlust an sonstigen Interessen, Fortsetzung des Nutzungsverhaltens trotz negativer Konsequenzen, Täuschen von Angehörigen und Freunden bzgl. der Nutzungsintensität, Nutzung zur Stimmungsregulation und Gefährdung wichtiger Lebensinhalte, insbesondere Schule, Beruf und Sozialkontakte.

Warum wird die eigene problematische Nutzung von Social-Media, Gaming oder Streaming von der Mehrheit der Betroffenen oft nicht hinterfragt? Warum nehmen Betroffene meistens sehr spät oder gar keine professionelle Hilfe in Anspruch?

Das Zögern ist mit psychologischen und sozialen Mechanismen zu erklären. Betroffene hinterfragen ihr Nutzungsverhalten größtenteils nicht kritisch, weil es mittlerweile gesellschaftlich normalisiert ist. Die meisten Betroffenen entwickeln kein Problembewusstsein, weil die exzessive Mediennutzung sehr oft der Be-

wältigung tieferer psychischer, sozialer oder emotionaler Probleme dient. Hinzu kommen die starke Wirkung neuropsychologischer Belohnungsmechanismen auf der einen Seite und die Scham auf der anderen Seite.

Wie erreichen wir die Betroffenen? Was können wir tun? Aus unserer Sicht ist eine gesellschaftliche Sensibilisierung für die Thematik des pathologischen Medienkonsums notwendig, denn von der breiten Öffentlichkeit wird das Problem des pathologischen Medienkonsums häufig unterschätzt, spät erkannt und gesellschaftlich teilweise sogar verstärkt. Es gilt, das Bewusstsein für die Thematik und Problematik in der Gesellschaft zu schärfen, ein besseres Verständnis zu fördern und Handlungsbereitschaft zu wecken. Des Weiteren gilt es, Stigmatisierung abzubauen, besonders gefährdete Gruppen (z.B. Jugendliche) zu schützen und einen reflektierten Umgang mit digitalen Technologien zu fördern.

Nur wenn das Thema gesamtgesellschaftlich ernst genommen wird, können Prävention, Hilfsangebote und medienpolitische Maßnahmen effektiv greifen.

An diesem Punkt wird Suchtberatung zu einem zentralen Instrument. Professionelle Suchtberatung kann Betroffenen helfen, problematische Nutzungsmuster zu erkennen und Strategien zur Selbstregulation zu entwickeln. Ebenso kann bei bereits bestehender Suchtproblematik in das weitere Hilfesystem (z.B. in therapeutische Behandlung) vermittelt werden.

Darüber hinaus erfüllt Beratung auch eine wichtige präventive Funktion für die Gesellschaft. Durch Aufklärung in Schulen, Elternberatung und Programme zur Medienkompetenz lernen junge Menschen, digitale Medien bewusst und verantwortungsvoll zu nutzen.

Studien zeigen, dass eine frühe Vermittlung von Medienkompetenz und ein kritischer Blick auf das eigene Nutzungsverhalten das Risiko problematischer Nutzung verringern kann.



Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass selbstschädigendes Nutzungsverhalten digitaler Medien ein wachsendes gesellschaftliches Problem darstellt. Suchtberatung spielt deshalb eine entscheidende Rolle, weil sie Betroffenen hilft, Familien unterstützt und langfristig dazu beiträgt, negative gesundheitliche, soziale und schulische Folgen zu vermeiden.

Für eine digitalisierte Gesellschaft ist eine gut ausgebaute Beratungs- und Präventionsstruktur daher unverzichtbar. Diesen Auftrag will die Suchtberatung mit ihrem Beratungsangebot erfüllen.

Die Zahl von insgesamt 97 verzeichneten Beratungsfällen zum Thema selbstschädigende digitale Mediennutzung zeigt die Relevanz des Beratungsangebotes für die Bürger der Stadt Mönchengladbach.

Die enge Kooperation mit der Beratungsstelle für pathologisches Mediennutzungsverhalten des Fachbereichs Gesundheit der Stadt Mönchengladbach durch erwies sich auch 2025 als ausgesprochen konstruktiv und hilfreich.

Mit insgesamt 395 Betreuungen bzgl. Alkohol- und/oder Medikamentenabhängigkeit standen auch im Jahr 2025 die stoffgebundenen Suchterkrankungen im Vordergrund. Von den Betroffenen wurden 57 in suchtmmedizinische Rehabilitationsbehandlung vermittelt.

Motiviert und zuversichtlich blicken wir dem Jahr 2026 entgegen! ■

Sprechzeiten Suchtberatung:

Telefonische Sprechzeit
Mo – Do 13.00 – 14.00 Uhr

Offene Sprechstunde
Mo 16.00 – 17.00 Uhr
Mi 11.00 – 12.00 Uhr

Jugendsprechstunde
Mo 16.00 – 17.00 Uhr

Kontakt:

Telefon: 0 21 66 – 1 76 77
E-Mail: suchtberatung@diakonie-mg.de

BEM – Arbeitsfähigkeit langfristig sichern

Das Betriebliche Eingliederungsmanagement ist ein zentraler Bestandteil unseres Gesundheitsmanagements. Ziel ist es, die Arbeitsfähigkeit langfristig zu erhalten und erneuter Arbeitsunfähigkeit vorzubeugen.

Das freiwillige und vertrauliche BEM-Verfahren richtet sich als Angebot des Arbeitgebers an alle Beschäftigten, die in den letzten zwölf Monaten insgesamt länger als sechs Wochen arbeitsunfähig waren.

Das Hauptziel des BEM ist es, die Arbeitsfähigkeit wiederherzustellen, erneuter Krankheit vorzubeugen und den Arbeitsplatz langfristig zu sichern. Dabei steht nicht nur die Rückkehr zur Arbeit im Mittelpunkt, sondern auch die Verbesserung der Arbeitsbedingungen, damit gesundheitliche Probleme künftig vermieden werden können.

Es ist ganzheitlich ausgerichtet auf Prävention, Rehabilitation und Integration.

Sofern erforderlich, planen wir zusammen Maßnahmen und setzen diese um. Das BEM-Verfahren endet, wenn der/die Mitarbeitende wieder gut zurück am Arbeitsplatz ist und die geplanten Maßnahmen erfolgreich abgeschlossen sind.

Im Berichtszeitraum 2025 wurden im Konzern 158 Mitarbeitende angeschrieben. Davon nahmen 80 Personen am Erstgespräch teil, 80 BEM-Verfahren wurden eingeleitet und 69 erfolgreich abgeschlossen.

Die Maßnahmen umfassten vor allem

- Organisatorische Anpassungen (z.B. reduzierte Wochenstunden, flexible Einsatzplanung)
- Technische Hilfsmittel (z.B. Ergonomie-Arbeitsplätze)
- Qualifizierungsmaßnahmen ■

Unser BEM-Team:
von links: Jens Martin, Christiane Lambertz
und Rebecca Luttkus



Kontakte

Diakonisches Werk Mönchengladbach e.V.

Geschäftsstelle

Ludwig-Weber-Straße 13
41061 Mönchengladbach
02161 / 81 04-0
www.diakonie-mg.de
info@diakonie-mg.de

Seniorenhilfe

Otto-Zillessen-Haus

Ludwig-Weber-Straße 13
41061 Mönchengladbach
02161 / 8 10 46 66
ozh@diakonie-mg.de

Haus Bungeroth

Steinmetzstraße 25-27
41061 Mönchengladbach
02161 / 92 79 60
bungeroth@diakonie-mg.de

Ludwig-Weber-Haus

Ehrenstraße 29
41066 Mönchengladbach
02161 / 98 00 80
lwh@diakonie-mg.de

Servicewohnen

Ehrenstraße 31
41066 Mönchengladbach
02161 / 98 00 88 60
servicewohnen@diakonie-mg.de

Tagespflege

im Otto-Zillessen-Haus

02161 / 8 10 45 55
ozh-tpf@diakonie-mg.de

im Heinrich-Rosenland-Haus

02161 / 98 00 85 55
hrh-tpf@diakonie-mg.de

Diakoniestation

Ehrenstraße 38
41066 Mönchengladbach
02161 / 98 00 88 20
dst@diakonie-mg.de

Jugendmigrationsdienst

Prinzenstraße 1
41065 Mönchengladbach
abessler@diakonie-mg.de
cfalz@diakonie-mg.de
dgomes@diakonie-mg.de
pgrotheer@diakonie-mg.de

Familienberatungszentrum Schwangerschafts(konflikt)- Beratung

Wilhelm-Strauß-Straße 20
41236 Mönchengladbach
02166 / 12 80 60
beratung@diakonie-mg.de

Diakonie Neue Arbeit

Wäscherei

Tomphecke 31
41169 Mönchengladbach
02161 / 59 50 00
info@neuearbeit.nrw

Wilhelm-Kliewer-Haus

Ungermannsweg 8
41169 Mönchengladbach
02161 / 57 45 70
info@wkh.nrw

Radstation

– in Mönchengladbach

Heinrich-Sturm-Straße 20
41065 Mönchengladbach
02161 / 1 40 28
radstation-mg@diakonie-mg.de

– in Rheydt

Bahnhofstraße 66-70
41236 Mönchengladbach
02166 / 13 01 05
radstation-ry@diakonie-mg.de

Siebenbürgenhilfe

Ute Dornbach-Nensel
und Hubert Nensel
02161 / 4 22 63
hubert.nensel@nenselmg.de

Suchtberatung

Mittelstraße 12
41236 Mönchengladbach
02166 / 1 76 77
suchtberatung@diakonie-mg.de

Wohnungslosenhilfe

Zentrale Beratungsstelle für Männer

Kapuzinerstraße 44
41061 Mönchengladbach
02161 / 57 66 90
zbs@diakonie-mg.de

Zentrale Beratungsstelle für Frauen

Oskar-Kühlen Straße 14
41061 Mönchengladbach
02161 / 20 70 46
zbs@diakonie-mg.de

Café Pflaster

– in Mönchengladbach

Kapuzinerstraße 44
41061 Mönchengladbach
02161 / 5 76 69 69
cafepflaster@diakonie-mg.de

– in Rheydt

Brucknerallee 37
41236 Mönchengladbach
02166 / 1 46 48 57
cafepflaster@diakonie-mg.de

Gemeinsam erreichen wir mehr!

Schenken Sie Hoffnung und helfen Sie mit Ihrer Spende notleidenden Menschen in Mönchengladbach.

Jeden Tag begegnen wir Menschen, die nicht wissen, wie es weitergehen soll. Mit Ihrer Spende geben Sie Halt, neue Perspektiven und konkrete Hilfe in akuter Not.

Danke, dass Sie an ihrer Seite stehen.

Mit einer Spende per Überweisung unterstützen Sie unkompliziert und schnell unsere Arbeit vor Ort.

Diakonisches Werk Mönchengladbach e.V.

Bank für Kirche und Diakonie

IBAN: DE46 3506 0190 0182 2000 00 · BIC: GENODED1DKD

Wir setzen Ihre Hilfe genau dort ein, wo sie gerade am dringendsten gebraucht wird.

Für Spenden bis 200 € genügt dem Finanzamt der Kontoauszug als Nachweis.

Für die Siebenbürgenhilfe:

Diakonisches Werk Mönchengladbach e.V.

Stadtsparkasse Mönchengladbach

IBAN DE95 3105 0000 0000 2139 34 · BIC MGLSDE33

Verwendungszweck: Siebenbürgenhilfe